

# Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsverband

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voraussendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81



27. Jahrgang / Nr. 20

Donnerstag, 20. Januar 1944

## Agitationsoffensive kläglich aufgefliegen

### „Atmosphärische Störungen“ mit dem Kreml / Für Invasion „ungünstiges Wetter“

Berlin, 20. Januar. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung). Zu Beginn dieser Woche wurde aus New York eine große Agitationsoffensive angekündigt. Alle Voraussetzungen dafür schienen gegeben. Es wurde laut und lärmend in Siegesgewissheit gemacht. Gerüchte über den bevorstehenden Beginn einer Europa-Invasion wurden wieder einmal planmäßig lanciert. Der Oberbefehlshaber für diese Operationen, General Eisenhower, war in London eingetroffen, und auch Churchill hatte sich nach der Wiederherstellung seiner Gesundheit wieder dort eingefunden. Beides wurde im Sinne einer Bestätigung jener Gerüchte gedeutet. Roosevelt hatte die Ziffern über die neuen großen Rüstungsausgaben veröffentlicht. Man trug einen betonten Optimismus hinsichtlich einer sowjetisch-polnischen Einigung zur Schau. Alles in allem glaubte man, den Start für eine neue Kampagne des Nervenkrieges aufs beste vorbereitet zu haben.

Inzwischen sind nur einige wenige Tage vergangen, aber die Dinge haben sich währenddessen grundlegend gewandelt. Die Stimmung ist in den Vereinigten Staaten und England festlos umgeschlagen. Von der Agitationsoffensive ist nur noch eine Pressekonferenz des Oberkommandierenden der Alliierten im Mittelmeer, des englischen Generals Sir Maitland Wilson, geblieben. Wilson sagte ein paar Gemeinplätze über viele Möglichkeiten, wenn er eine günstige Gelegenheit sehen würde, in Südfrankreich zu landen, werde er es sicher tun. Vorsichtiger war schon seine Äußerung, auf dem Balkan sei — das Wetter für Operationen der Alliierten nicht günstig; denn die Berge seien mit Schnee bedeckt und die Pässe versperrt. Auch sprach er von Überraschungen, die möglich seien. Kurz und gut, man konnte mit Händen greifen, daß hier ein beachtlicher Beitrag zu einem neuen Offensivversuch im Nervenkrieg vorlag, mit der Absicht, damit nicht zuletzt auch bei den neutralen oder abwartenden Völkern Eindruck zu

machen. Tatsächlich aber ist man nun im Feindlager selbst in diesen Nervenkrieg hineingeraten. Die Differenzen untereinander, die seit der sowjetischen Absage an die Exilpolen zutage getreten sind, drängen alles andere in den Hintergrund. Der USA-Außenminister Hull hat ein Angebot an Moskau gerichtet, worin er seine Vermittlung zwischen dem Kreml und den Exilpolen anbot. Auf seiner Pressekonferenz am Dienstag wußte er dazu nur zu bemerken, daß das Angebot „in-

## Stalins Nervenkrieg gegen seine Verbündeten

Kl. Stockholm, 20. Januar (LZ-Drahtbericht). Der Londoner „Dagens Nyheter“-Korrespondent berichtet, daß Churchill, der bekanntlich am Dienstag nach London zurückkehrte, eine neue Reise nach Moskau plane, um die neu aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten mit Stalin zu besprechen. Die Kommentare der Londoner Presse bilden ein sonderbares Gemisch von Verlegenheit, angestrengter Suche nach Entschuldigungsgründen für Stalin und höchster Gereiztheit. In politischen Kreisen geht man so weit, von einem Nervenkrieg zu sprechen, den Stalin gegen seine eigenen Verbündeten begonnen habe, um von ihnen die vorbehaltlose Zustimmung zu allen seinen Plänen zu erzwingen. Typisch für die Beurteilung der Lage auf der anderen Seite des Ozeans ist ein Aufsatz in der „New York Times“, in dem es wörtlich heißt: „Wir haben sicherlich an der diplomatischen Front eine ganze Menge von Terrain verloren. Wir müssen die Rückschläge ebenso hinnehmen wie die militärischen Niederlagen, die wir erlitten, weil jeder der Verbündeten den Krieg nach seinen eigenen Ideen führen wollte. Ein klareres und umfassenderes Eingeständnis des völligen Fiascos von Teheran läßt sich nicht denken. Höchster Unwille herrscht im Kongreß, der es Roosevelt seit jeher verübelt hat, daß er seit seiner Rückkehr aus Teheran keinen Rechenschafts-

bericht über seine Reise erstattete. Ein Kongreßabgeordneter prägte vor Pressevertretern den Satz, die alte Geheimdiplomatie sei sicher abstoßend gewesen, aber die neue Politik Roosevelts, Churchills und Stalins sei es nicht minder. Den Völkern würden statt einfachen Tatsachen Kreuzwörter gebohrt, über die sie sich den Kopf zerbrechen könnten. Roosevelt erklärte in der Dienstag-Pressekonferenz, er sei aufrichtig betrübt über die Schwierigkeiten, die im alliierten Lager aufgetaucht seien. Der Polenkonflikt, die eigentliche Ursache des schweren politischen Unwetters, das sich im alliierten Lager entlud, tritt immer mehr in den Hintergrund. Es geht heute zwischen den Hauptverbündeten um viel mehr als um die polnische Frage. In Washington und London begreift man allmählich, was auf dem Spiele steht, und wohin die Politik des bedingungslosen Nachgebens allen sowjetischen Forderungen gegenüber geführt hat. Jetzt erst beginnt man einzusehen, daß Großbritannien und die USA zu politischer Bedeutungslosigkeit absinken müssen, wenn diese Politik weiter fortgesetzt werden sollte. Der politische Scherbenhaufen, vor dem die Briten und Nordamerikaner stehen, ist riesengroß. Durch schweigende Zustimmung hofften Roosevelt und Churchill in Teheran, Stalin besänftigen und zur Begrenzung seiner Ziele bewegen zu können. Sie haben das Gegenteil von dem erreicht, was sie beabsichtigten, und die deutsche Prophezeiung, daß jedes Entgegenkommen, das dem Bolschewismus gezeigt wird, nur seinen Appetit reizen muß, hat sich buchstäblich erfüllt. Es fragt sich aber, ob Briten und Nordamerikaner überhaupt noch die Möglichkeit haben, umzukehren, oder ob sie sich dem Bolschewismus bereits so weit ausgeliefert haben, daß eine Umkehr unmöglich ist.

Gefechte gegen vorgeschobene oder sich verschanzende feindliche Kampfgruppen. So griff in den Pripjet-Sümpfen ein Schibataillon, an der Spitze sein Kommandeur, der deutsche Schmeißer in der nordischen Kombination der Jahre 1937 und 1938, Hauptmann Meergans, vorgeprellte bolschewistische Abteilungen, die in ein Dorf eingedrungen waren, in raschem Querfeldeinlauf an. In erbitterten Straßenkämpfen wurden die Sowjets geworfen. Sie ließen zahlreiche Waffen und 160 Tote bei nur fünf eigenen Ausfällen zurück. Im nördlich anschließenden Abschnitt wurden Stoßtrupps gegen tiefgegliederte, durch Minen und Drahthindernisse gesicherte Stellungen angesetzt. Die Grenadiere drangen in die feindlichen Gräben ein und sprengten elf Bunker mitsamt ihren Besatzungen.

## Taft gegen die „Weltstaat“-Utopie Roosevelts

Sch. Lissabon, 20. Januar (LZ-Drahtbericht). „Das USA-Volk gedenkt nicht die Freiheit Indiens oder der baltischen Staaten oder Ostpolens zu garantieren“, erklärte gestern der amerikanische Senator Robert Taft, der Sohn des verstorbenen USA-Präsidenten und einer der einflussreichsten Männer der Republikanischen Partei. Taft vertrat den Standpunkt, daß die USA sich nicht in allzu hohem Maße verpflichtet und bindend in die Welthändler einmischen dürften, jedenfalls nicht in dem Sinne der jetzigen Roosevelt-Politik. Eine Welt-diktatur, wie sie in dem Bündnis zwischen Amerika, England und der Sowjetunion zum Ausdruck komme, würde innerhalb kürzester Zeit ein Gegenbündnis hervorrufen und aller Wahrscheinlichkeit nach einen dritten Weltkrieg zur Folge haben. Das ist eine absolut klare Desavouierung der Tendenzen, die auf der Konferenz von Teheran zum Ausdruck kamen. Taft lehnt weiterhin den jetzt in USA und England viel diskutierten Plan, eines „Weltstaates“ als utopischen Unsinn ab und setzt sich im Höchstfalle für einen Neubau des Völkerbundes ein, der allerdings, wie er zugab, stärker diskreditiert sei. Auch eine internationale Polizeitruppe komme für ihn unter keinen

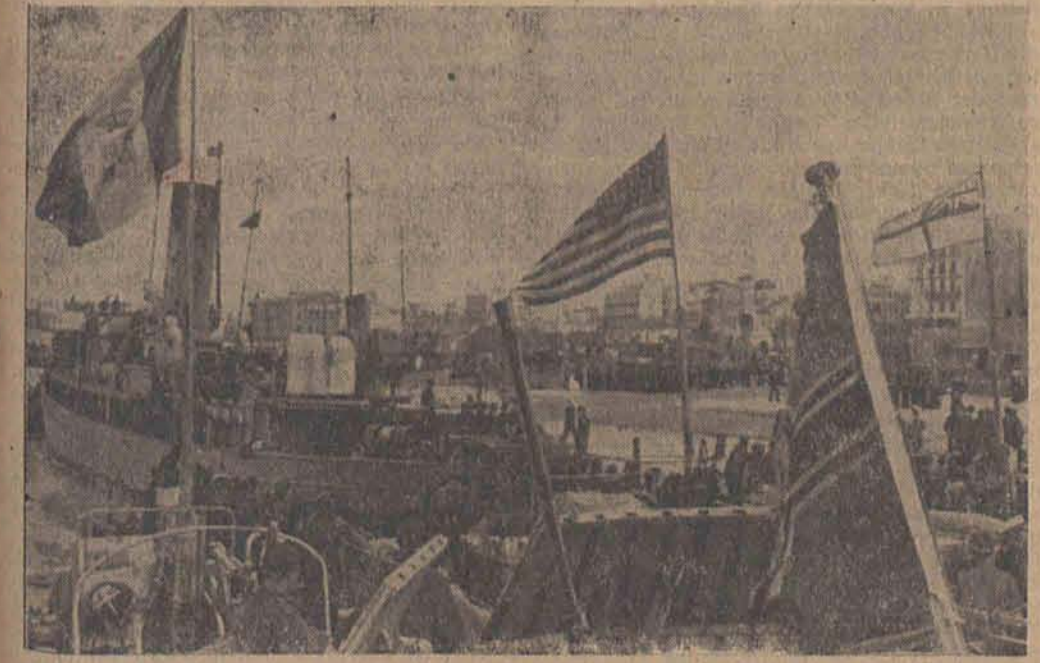
## Heftige Angriffe der Sowjets westlich Retschiza

Berlin, 19. Januar. Im Südteil des mittleren Frontabschnittes hielten die Sowjets dagegen westlich Retschiza ihren Druck unter fortgesetzten Zuführen weiterer frischer Kräfte aufrecht. Durch Zusammenfassung von fünfzehn Schützen-Divisionen und einer Schützen-Brigade allein im Abschnitt eines deutschen Korps versuchten sie in Richtung auf Bobruisk durchzubrechen. Unsere Truppen, unter ihnen besonders ein von Hauptmann Brunner geführtes Grenadier-Bataillon, durchkreuzten aber in entschlossenen Gegenangriffen die Absichten des Feindes. Alles, was er um den Preis sehr schwerer Verluste erreichen konnte, waren einige Einbrüche, die er aber nicht weiter zu vertiefen vermochte. Abseits dieses Schwerpunktes entwickelte sich eine Reihe kleinerer

Südöstlich Witebsk nahmen die Sowjets bereits in den frühen Morgenstunden ihre Angriffe wieder auf und konnten vorübergehend in einer Ortschaft eindringen. Die Stellungstruppen setzten sich aber immer wieder in dem Trichterfeld fest und hielten dadurch die Bolschewisten so lange auf, bis der eigene, von Sturmgeschützen und Pak unterstützte Gegenstoß in Gang kam, in dessen Verlauf sie den Ort wieder aufgeben mußten.

Im Norden der Ostfront lebte die Angriffstätigkeit der Bolschewisten nördlich und nordwestlich Nowel von neuem auf. Aber auch diesmal wurde der Feind von unseren Grenadiern, Flak- und Sturmartilleristen mit blutigen Köpfen heimgeschickt. Nördlich des Ilmensees, südlich Leningrad und südlich Oranienbaum wurde ebenfalls den ganzen Tag über bis in die Nacht hinein mit wachsender Erbitterung gekämpft. Der Feind scheute keine Opfer, um den operativen Durchbruch zu erzielen. Dennoch blieb ihm der Erfolg versagt. Nördlich des Ilmensees warfen unsere Truppen vorgedrängene bolschewistische Kräfte zurück.

Umstände in Frage. Tafts Ansichten werden von einem großen Teil der Republikanischen Partei unterstützt, während andere Teile Willkür folgen, der, ähnlich wie Roosevelt, weitestgehende internationale Verpflichtungen der USA. vertritt.



Erbeutete Feindflaggen auf deutschen S-Booten

Bei den in der Xgäis durchgeführten Unternehmungen wurden auch große Mengen an Waffen, Munition und Ausrüstung eingebracht. (PK-Aufn.: Kriegsbericht Böttger, All. Z.)

## Persönliches, allzu Persönliches

Von unserem Vertreter in Italien Dr. Heinz Holldack

Seit dem 25. Juli und mehr noch seit dem 8. September 1943 sind in aller Welt die Namen der Italiener bekannt, die den Verrat am Faschismus und an Deutschland vorbereitet haben und von denen ein Teil von dem Sondergericht des republikanisch-faschistischen Italien zum Tode verurteilt wurde. Einige von ihnen sind mit dem König zu den Engländern geflohen und erniedrigen sich heute zu Steigbügelhaltern der Angelsachsen; es sind vor allem Mitglieder des reaktionären Hofklüngels, an ihrer Spitze Marschall Badoglio, die Generale Ambrosio und Roatta und der ehemalige Oberbefehlshaber der Marine Admiral De Courten. Andere sind ins Ausland geflohen, wie der ehemalige Kammerpräsident Grandi, der die berüchtigt gewordene Tagesordnung im faschistischen Großrat eingebracht hat, oder der ehemalige Botschafter in Berlin Dino Alfieri. Es sind Männer, deren Namen als Beispiele für einen unerhörten Verrat in die Geschichte eingehen werden. Aber wie es an historischen Wenden zu sein pflegt, es fehlt auch bei den Vorgängen in Italien neben dem Gemeinen nicht an tapferem, persönlichem Einsatz an gefährdeter Stelle, neben Zügen von niedrigem Eigennutz nicht an schwer durchschaubaren, tragischen Einzelfällen, neben ernsthaften Vorgängen von schwerwiegender allgemeiner Bedeutung nicht an komischen, kleinen Episoden.

Als einer der Männer, die ihren Weg eindeutig und klar durch die verschlungenen Irrgänge der italienischen Innenpolitik des vergangenen Jahres gegangen sind und von denen dennoch im Ausland nicht weiter Notiz genommen worden ist, verdient der Philosoph Giovanni Gentile genannt zu werden. Gentile gehörte zu dem Kreise, der sich um Benedetto Croce in Neapel geschart hatte, und in dem in stärkerer Anlehnung an deutsche Lehren des vorigen Jahrhunderts eine idealistische Philosophie auf der Grundlage Hegels getrieben wurde, die sich als italienischer Neu-Hegelianismus bezeichnen läßt. Die Wege Croces und Gentiles trennten sich, als sich an der Frage: „Für oder wider den Faschismus“ die Geister in Italien schieden. Croce verharrete auf dem die neue, politische Bewegung ablehnenden, klassischen Liberalismus, den er in politisch-historischen Werken und in seiner Zeitschrift „Critica“ mit unbedingter Schärfe vertrat; Gentile dagegen bekannte sich zum Faschismus und stellte seine große Begabung in den Dienst der von Mussolini geschaffenen Bewegung. Sein Name wird für immer mit der faschistischen Erziehungsreform verbunden bleiben. Im Sommer des vergangenen Jahres, kurz vor der denkwürdigen Großratsitzung, hat Gentile auf dem Kapitol in Rom eine Rede gehalten, die in allen Kreisen Aufsehen erregte, die wußten, daß eine schwere, innere Krise heraufzog. In dieser Rede sprach er sich mit großem persönlichem Mut für den Faschismus, für Mussolini und für die Fortsetzung des Krieges bis zum Siege über die uneuropäischen Mächte der amerikanischen Plutokratie und des Bolschewismus aus. In der kurzen Zeit der Badoglio-Herrschaft hat man versucht, den Philosophen zu verleumdern, indem man ihm den Versuch einer Annäherung an den neuen Kurs nachsagte. Tatsächlich aber hat Gentile nicht einen Augenblick geschwankt und sich glänzend zu rechtfertigen vermocht. Croce stand auch diesmal entschieden auf der Gegenseite; er spielt heute als Leiter einer der antifaschistischen Gruppen in Süditalien eine führende Rolle.

Der Duce hat die unbedingte Treue Gentiles anerkannt, als er ihn nach seiner Befreiung zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften und Künste ernannte, die ihren Sitz aus der Villa Farnesina in Rom in den Palazzo Tornabuoni in Florenz verlegt hat. Wie Gentile die Entwicklung beurteilt, die am 25. Juli sichtbar wurde und am 8. September gipfelte, hat er kürzlich in einem vielbeachteten Aufsatz ausgesprochen, der im „Corriere della Sera“ erschien. Darin sagt er: „Nach den 45 Tagen der Badoglio-Herrschaft und allgemeiner Trunkenheit hat eine furchtbare Ernüchterung den Italienern die Augen geöffnet. Sie fanden die Monarchie nicht mehr, in deren Schatten sie geboren waren, und in dem zu sterben sie geglaubt hatten; sie fanden keine Regierungsgewalt und keine Wehrmacht mehr, die die Souveränität des Landes schützten; sie fanden Italien in der Gewalt der Fremden in zwei Teile gerissen als Kriegsschauplatz; sie sahen einen Abgrund vor sich, in den Italien und alle Italiener stürzten. Das war die Folge der bedingungslosen Kapitulation: nicht Frieden, sondern das materielle und moralische Chaos.“ Die tapfere Haltung Gentiles hat ihm den Haß der Kreise zugezogen, die am Verrat Badoglios beteiligt waren, und ihre Propaganda bedroht den Gelehrten mit dem Tode.

Giovanni Messe war der Befehlshaber des italienischen Expeditionskorps in Rußland und später italienischer Oberbefehlshaber in Tunis. Er geriet in britische Kriegsgefangenschaft, nachdem er wenige Stunden vorher auf funktentelegraphischem Wege, in Anerkennung des

## Wir bemerken am Rande

Der Fall Lepke Buchhalter

„Ich habe nun dreimal die Hinrichtung von Weisse und Capone aufschreiben müssen, nicht näher treten kann, solange Lepke Buchhalter vom Präsidenten Staaten vor der wohlverdienten Bestrafung bewahrt wird.“ Der Mann, der diese schwere Beschuldigung gegen den Präsidenten der Vereinigten Staaten erhebt, ist nicht irgendein Unverantwortlicher, sondern der Gouverneur von New York, T. Dewey, Dewey, der sich seine politischen Sporen als Staatsanwalt durch rücksichtslose Bekämpfung des Gangsterwesens verdient hat, mußte in dem Fall Lepke Buchhalter die Flucht in die Öffentlichkeit antreten, weil Roosevelt es verstanden hat, diesen schon seit dem Dezember 1941 zur Hinrichtung verurteilten jüdischen Verbrecher vor dem elektrischen Stuhl zu bewahren. Er konnte das, weil die New Yorker Behörde zur Durchführung des Urteils der besonderen Genehmigung der Bundesjustizbehörde bedarf. Diese Genehmigung ist bis heute, also seit mehr als zwei Jahren, nicht erteilt worden. Lepke Buchhalter aber lebt inzwischen in der Halbtage eines guten Tags, liest Zeitungen, raucht teure Zigaretten — und das alles, weil er als ehemaliger Gewerkschaftsbonze zu viel von den Machenschaften des New Deal weiß, von den dunklen Geschäften, mit denen Roosevelt und seine jüdischen Hintermänner sich auf Kosten der amerikanischen Steuerzahler bereichert haben. Einem Juden darf in Roosevelt-Amerika kein Haar gekrümmt werden! Besonders wenn es einer von den „Wissenden“ ist wie Lepke Buchhalter... Der Protest Deweys gegen den Gangster-Präsidenten und die von ihm protegierten Verbrecher dürfte ebenso ungehört verhallen wie zahlreiche andere Proteste vorher. Ist doch die Presse und damit die öffentliche Meinung Amerikas in den Händen von Juden — der gleichen Juden, die mit Recht in dem Gangster-Präsidenten ihren vornehmsten Beschützer sehen... DFZ.

Zeichnung: Roha

tapferen Widerstandes der von ihm geführten Truppen gegen einen überlegenen Gegner zum Marschall befördert worden war. Messe galt in unterrichteten Kreisen als faschistischer General, d. h. als einer der Militärs, die unbedingt zur Sache des Faschismus standen, den Verrat witterten, den hochgestellte Kameraden vom Schlage eines Badoglio vorbereiteten, und mahnend auf den nahenden Zusammenbruch hinwies. Als sich die bevorstehende Ende in Tunis abzeichnete, versuchte der Duce, Messe vor der unnützen Gefangenschaft zu retten, denn der befähigte und energische General schien der geeignete Mann für den Posten des Chefs des großen Generalstabes, Roatta und Ambrosio haben die Absichten Mussolinis vereitelt, und Messe geriet in Gefangenschaft, aus der er nach Norditalien zurückgekehrt ist, nachdem er sich Badoglio zur Verfügung gestellt hat. Wie ist es möglich, daß dieser Mann sich dem Landesfeinde angeschlossen hat? Hier liegt eines der persönlichen Rätsel vor, die vielleicht erst in Zukunft, vielleicht niemals gelöst werden. In faschistischen Kreisen hat man sich viel mit Messe beschäftigt, und Männer, die ihm früher nahestanden, haben den Fall Messe in aller Öffentlichkeit in der Presse erörtert. Niemand hat eine Lösung gefunden.

Ivon de Begnac ist ein junger und zweifelsohne begabter Schriftsteller, und da er zugleich ein ungewöhnlich ehrgeiziger Mann ist, so beschäftigte er sich mit Fragestellungen, die während der unbestrittenen Herrschaft des Faschismus erfolgversprechend schienen. So veröffentlichte er die ersten Bände einer Mussolini-Biographie, die vom Verlag auf acht Bände angekündigt wurde. Warum tatsächlich nur die ersten drei Bände herausgekommen sind, steht nicht mit Sicherheit fest; gewiß ist aber, daß sie, die über die Jugend des Duce ausführlich und mit Anführung zahlreicher, aufschlußreicher Einzelzüge berichteten, in Italien einen unbestreitbaren Erfolg hatten und in mehrere fremde Sprachen übersetzt wurden. Ivon de Begnac hatte die Tore zum Tempel des Ruhmes durchschritten und sah sich auf dem besten Wege, für den Faschismus zu werden, was Frédéric Masson für Napoleon gewesen ist: anerkannter Hofgeschichtsschreiber. Unverdorren begab er sich nun an andere verlockende Gegenstände und trat in die verbreitete Schar der historischen Feuilletonisten ein, die geschichtliche Männer und Ereignisse in leicht fälschlicher Form darstellen, indem sie ohne Bedenken die vorhandene Fachliteratur

## Jan von Werth

Ein Reiterroman von Franz Herwig (Nachdruck verboten)

Am andern Morgen wurde Ruhetag befohlen. José Maria nahm Jan unter den Arm und ging mit ihm in der Gegend des Brückenkopfes ein wenig spazieren. „Sieh Jan“, sagte er, „du bist töricht, daß du den Herrn Pollo oder Polenta, oder wie er heißt, verwünschest. Ohne ihn könntest ihr noch lange vor Mantua liegen. Ihr habt selbst in die Kuppel von Sant Andrea drei Löcher gemacht, und das Kreuz, ihr Barbaren, habt ihr krummgeschossen. Aber die Mantuaner haben einen Bogen von Giorgio Brücke gesprengt, und ihr legt davor und wünschst ihr könntet hülfen wie die Heuschrecken. Aber ihr könnt es nicht. Eine Notbrücke bauen, wenn zwölf Kanonen hundert Schritte davor stehen? — Also sei dem Herrn Bolletti dankbar.“

„Schurke, Verräter, der er ist!“ „Und du kommst an deinen Freund Durante und kannst ihn ein wenig mit der Degenspitze kitzeln.“

„Trotzdem Schurke und Verräter.“ „Ein zukünftiger Kamerad.“ „Und du meinst, José Maria, ich leide es? Er lächelte böseartig.“

„Was willst du tun?“ „Lies schon heute eine Messe für sein Seelenheil.“

Und er drückte den Korb seines Degens herunter und ging davon mit bebendem Schnurrbart. — Heute war der fünfzehnte Juli. Am nächsten Tag gegen Abend sahen die kaiserlichen Feld-

## Reichsappell der Landjugend zum Kriegseinsatz

Breslau, 19. Januar. Auf historischem Boden inmitten eines alten schlesischen Siedlungsgebietes fand der Reichsappell 1944 der ländlichen Jugend statt, auf dem Reichsbauernführer Oberbefehlshaber Backe, Reichsjugendführer Axmann und Gauleiter Hanke zur Landjugend und dörflichen Bevölkerung sprachen. Nach der Verkündung der Jahresparole der Hitler-Jugend, deren Kernstück das Bekenntnis zur Kriegsfreiwilligkeit im fünften Kampfsjahr ist, nach der Eröffnung des Kriegsberufswettkampfes als Willenskundgebung der schaffenden Jugend zu Leistung und Disziplin am Arbeitsplatz, umschließen diese in allen Gauen stattfindenden Appelle der ländlichen Jugend die Forderung zum verstärkten Kriegseinsatz der landwilligen und landgeborenen deutschen Jugend. Unter den vielgestalteten Pflichten, die im neuen Kriegsjahr die Jugend Adolf Hitlers zu erfüllen bemüht sein wird, haben sich Millionen Jungen und Mädchen zu den nachdrücklichen Forderungen des zur Entscheidung reifenden Krieges freiwillig bekannt: zum kämpferischen Einsatz des deutschen Grenadiers, zum Auftrag des deutschen Rüstungsarbeiters und zum Kriegsbeitrag des deutschen Bauern.

Den Reichsappell der ländlichen Jugend eröffnete Gauleiter Hanke in einem niederschlesischen Dorf mit dem Hinweis auf die geschichtliche Sendung des Bauernstandes zur Sicherung des deutschen Ostens und die Aufgaben, die der Wehrbauerngeneration von morgen gestellt sind. Reichsjugendführer Axmann sagte in seiner Ansprache zur ländlichen Jugend, allein durch die ungebrochene Kraft des deutschen Bauernstandes haben wir die schweren Schicksalsschläge, die unser Volk in seiner wechselvollen Geschichte zu ertragen

hatte, überwinden können. Und mit dieser Kraft werden wir auch die größten Wechselfälle dieses Krieges meistern. In der ständigen Verjüngung unseres Volkes aus dem Bauernum liegt die geschichtliche Gewähr dafür, daß unser Volk niemals müde werden wird. Das Bauerntum und die Jugend, führte der Reichsjugendführer aus, sind auch verbunden in ihrem gemeinsamen Bekenntnis zum deutschen Osten. In seinen weiteren Darlegungen umriß Axmann die große Zahl der Aufgaben. Er schloß seine Rede mit den Worten der Anerkennung und des Dankes für den Einsatz der Jugend auf dem Lande, die neben den Bauern und Bäuerinnen ihre harte Pflicht erfüllt.

Oberbefehlshaber Reichsbauernführer Backe hob in seiner Rede den rassisch-blutmäßigen, den ernährungspolitischen und den erzieherischen Auftrag an die deutsche Landjugend hervor. In einem Rückblick auf die Entwicklung der Weltwirtschaft im Zeichen des Liberalismus und auf die Abwanderung wertvollsten deutschen Bauernblutes nach Übersee und nach den Städten in dieser Zeit zeigte Backe die Notwendigkeit auf, dem Bauerntum seine besten Kräfte und Menschen zu erhalten, damit es seine Aufgaben für das Volk wieder in vollem Umfange jetzt und in der Zukunft erfüllen kann. Es ist dies die Aufgabe der landwirtschaftlichen Erschließung und volkspolitischen Durchdringung des Ostlandes und die völkische Stärkung unserer Nation für die Erfüllung seiner Aufgaben im neuen Europa. Für diese Aufgaben, brauchen wir Menschen auf dem Lande mit einem klaren Blick auf das Ganze, mit einer echten nationalsozialistischen Haltung, mit einem starken Charakter und mit dem besten beruflichen Können.

## Im Südtell der Ostfront vorübergehend ruhiger

Berlin, 19. Januar. Im Norden der Ostfront und am Pripiet-Kaie war der 18. Januar wieder ein Kampftag erster Ordnung. Hier griffen die Bolschewisten nach Zuführung weiterer starker Kräfte von neuem an. Der feindliche Massenansturm zerbrach jedoch an der Energie, mit der unsere Truppen ihre Stellungen hielten oder in Gegenstößen freikämpften. Im gleichen Maße, wie die Kämpfe an den nördlichen Schwerpunkten an Härte gewannen, ließ der feindliche Druck im Süden der Ostfront nach. Die beträchtlichen Verluste, die der Feind in den letzten Tagen an den südlichen Brennpunkten der Winterschlacht hinnehmen mußte, wirken sich immer mehr aus. Nordöstlich Kertsch (siehe Karte) sind die Sowjets nach dem Scheitern ihrer jüngsten Vorstöße so geschwächt, daß sie ihre Angriffe vorübergehend abbrechen mußten. Sie beschränkten sich darauf, die am schwersten mitgenommenen Verbände zur Aufrichtung aus der Front herauszunehmen und diese Umgruppierung durch bedeutungslose Vorstöße zu verschleiern. Ähnlich war die Lage am Brückenkopf südlich Nikopol, wo die Sowjets bei den vorausgegangenen Kämpfen in der deutschen Sperrfeuerzone so starke Verluste hatten, daß mehrere Sowjet-Regimenter auf Bataillonsstärke und weniger zusammenschmolzen. Die nunmehr zweitägige Kampfpause wurde nur durch gelegentliche Teilangriffe unterbrochen, die ebenso wie die früheren Großangriffe ohne Ergebnisse blieben.

Auch im Raum nordwestlich Kirowograd

plündern. Unter dem reißerischen Titel „Der Erzengel des Syndikalismus“ ließ er eine Biographie von Filippo Corridoni erscheinen, dessen Lehre auf das Sozialprogramm des Faschismus einen nachhaltigen Einfluß ausgeübt hat. Dann kam Carlo Pisacane dran, der im vorigen Jahrhundert als einer der ersten Italiener nationale und sozialistische Gedankengänge verbunden hat. Die schriftstellerische Laufbahn de Begnacs schien gesichert. Da warf er am 24. Juli an Mussolini begangenen Verrat die schönen Pläne des geschäftigen Mannes über den Haufen. Er schrieb einen Brief an den Botschafter Galli, der infolge seiner schlechten Beziehungen zum damaligen Außenminister 1936 aus dem auswärtigen Dienst geschieden und von Badoglio zum Propagandaminister gemacht worden war. Als der Brief auf den Schreibtisch des Ministers gelangte, war aber der kurze Traum Badoglios bereits

ausgeträumt, und mit dem Marschall und den anderen Ministern war auch Galli aus Rom geflohen. Den Brief de Begnacs öffnete an Stelle Galli der inzwischen vom Duce ernannte faschistische Propagandaminister Mezzasoma und las: „Lieber Minister! Beiliegend sende ich Ihnen meine beiden Bände über Corridoni und Pisacane. Sie werden Ihnen zeigen, welche Unabhängigkeit ein junger Schriftsteller sich selbst im faschistischen Regime zu wahren verstanden hat!“ Peinlich mag de Begnacs Überraschung gewesen sein, als er nicht von Galli, sondern von Mezzasoma ein Schreiben erhielt, in dem es hieß: „Lieber de Begnac! Ich antworte auf den Brief, den Du meinem Vorgänger geschrieben hast. Damit Du noch mehr Unabhängigkeit genießt als schon bisher, stelle ich ab heute die monatliche Zahlung des Propagandaministeriums an Dich in Höhe von 5000 Lire ein.“

## Weiterhin schwere Kämpfe nördlich des Irmensees

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Brückenkopf Nikopol und nordwestlich Kirowograd blieben auch gestern schwächere Angriffe der Sowjets erfolglos. Im Gegenangriff wurde eine Einbruchsstelle aus den letzten Kampftagen geschlossen. Im Raum

ausgeträumt, und mit dem Marschall und den anderen Ministern war auch Galli aus Rom geflohen. Den Brief de Begnacs öffnete an Stelle Galli der inzwischen vom Duce ernannte faschistische Propagandaminister Mezzasoma und las: „Lieber Minister! Beiliegend sende ich Ihnen meine beiden Bände über Corridoni und Pisacane. Sie werden Ihnen zeigen, welche Unabhängigkeit ein junger Schriftsteller sich selbst im faschistischen Regime zu wahren verstanden hat!“ Peinlich mag de Begnacs Überraschung gewesen sein, als er nicht von Galli, sondern von Mezzasoma ein Schreiben erhielt, in dem es hieß: „Lieber de Begnac! Ich antworte auf den Brief, den Du meinem Vorgänger geschrieben hast. Damit Du noch mehr Unabhängigkeit genießt als schon bisher, stelle ich ab heute die monatliche Zahlung des Propagandaministeriums an Dich in Höhe von 5000 Lire ein.“

über die Giorgibrücke ergoß, schwenkte Jan links und griff die Gärten des Herzogs an. Dort wurde nicht zum Schein gefeuert. Da rissen die großen und kleinen Kugeln blutige Bahnen in menschliches Fleisch, aber da die auf Kähen übersetzten leichten Fußtruppen die Gartenmauer bereits an verschiedenen Stellen überklettert hatten, war es für Jan, der mit rasender Schnelle vordrang, leicht, ins Innere zu kommen. Die Lusthäuser brannten. Ihr schwarzer Qualm mischte sich mit dem schwefelgelben Dampf der Geschütze. In dem wüsten, zuckenden Licht lief Jan, Degen bloß, durch die Gärten und schrie: „Durant! Durant!“ Wo noch ein Widerstand aufflachte, tauchte er in den knirschenden, keuchenden Knäuel, und als auch die Letzten flohen, brach er mit seinen Dragonern in die Stadt vor und stieß auf die Rückseite des gewaltigen Castello di Corte. Ha, da waren glatte Mauern, die schräg in dem stinkenden Qualm aufstiegen, da war ein tödlicher Regen von Feuer und Kugeln.

„Brände in die Häuser, damit wir Licht haben!“ Sie brannten. Erst flatterte ein winziges helles Fähnlein vom Giebel, dann quollen aus den Ziegeln Nester von schwarzen, ineinander sich windenden Rauchschnellen, die sich gegenseitig verschlangen, und plötzlich sching die Lohe triumphierend und mit hellem Lachen aus allen Löchern, schlug zusammen, und über sie hin tanzten knatternd die Funken. Nun mit Widdern gegen die Tore des Kastells! In die schwarzen Löcher Handbomben, die mit dumpfem Gebrüll platzen! An den Mauern empor wuchsen Pyramiden von Menschen; Scharfschützen, in Deckung aufgestellt, schossen das

## Kloster Monte Cassino beschossen

Berlin, 19. Januar. Im Verlauf der Kampfhandlungen an der süditalienischen Front nahm die englisch-amerikanische Artillerie am 15. Januar das weltberühmte Kloster Monte Cassino unter gezieltes Feuer. Die hierbei entstandenen Schäden waren erheblich.

Das Kloster Monte Cassino, eine Gründung des Heiligen Benedikt aus dem 6. Jahrhundert, ist die Urstätte des Benediktinerordens. Mit seiner prunkvoll ausgestatteten Basilika, die in der Welt nicht ihresgleichen hat, gehört dieses Kloster zu den berühmtesten katholischen Wallfahrtsorten. Die kostbare Bibliothek und andere umersehbare Kunstschatze wurden, wie seinerzeit berichtet, durch deutsche Soldaten rechtzeitig in Sicherheit gebracht und in Rom dem Heiligen Stuhl übergeben. Das Kloster Monte Cassino wurde übrigens deutscherseits als kirchliche Wehstätte geachtet und ist daher weder mit Truppen noch als militärischen Stützpunkt oder als Beobachtungsstelle benutzt worden. Die Beschließung des Klosters Monte Cassino reiht sich würdig an die Kette rücksichtsloser Schandtaten durch die britische und USA-Terrorflieger an ehrwürdige Kultur- und Kunststätten des Kontinents zu vernichten. Wenn auch von den Yankees bei ihrer sprichwörtlichen Unkenntnis kulturgeschichtlicher Vorgänge in Europa nicht erwartet werden kann, daß ihnen Monte Cassino ein Begriff war, so muß man doch von den Briten annehmen, daß ihnen das Ordenskloster des Heiligen Benedikt als gerade eine von den Engländern gern besuchte Sehenswürdigkeit bekannt war, und das die Beschließung von Monte Cassino daher kein unglücklicher Zufall, sondern vorsätzlicher Vernichtungswille gewesen ist.

## Neapel eine tote Stadt

We. Oberitalien, 20. Januar (LZ-Drahtbericht) In Neapel fehlt es bereits an den lebenswichtigsten Gegenständen. Die Brotration beträgt nur mehr 20 bis 30 Gramm täglich. Unheimlich ist die in der Stadt herrschende Grabesruhe. Der Post-, Telefon- und Telegrammverkehr liegen völlig still, und da auch die Straßenbahnen nicht verkehren, nimmt diese Grabesruhe beängstigende Formen an. Nur die Arbeiterunruhen, durch die allgemeine Not hervorgerufen, bringen etwas Leben in die Stadt, zwischen deren Mauern der Typhus täglich seine Opfer fordert.

## Der Tag in Kürze

Der Führer hat dem ordentlichen Professor Dr. med. Viktor Schmeden in Frankfurt/Main aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste aus dem Gebiete der Chirurgie die Goethe-Medaille für Kunst- und Wissenschaft verliehen. Von einem Feindflug kehrte Hauptmann Wilhelm Schmitter, Stabkapitän in einem Kampfgeschwader, nicht zurück. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwoch im Beisein von Gauleiter Bohle die Landesgruppenleiter der Auslandsorganisation der NSDAP, die zu Beginn des neuen Jahres zu einer Arbeitsbesprechung nach Berlin berufen waren. Das ständige Kriegesgericht in Tunis verurteilte zehn des „Verkehrs mit dem Feinde“ angeklagte, in Nordafrika ansässige Italiener in Abwesenheit zum Tode. Eine Anzahl weiterer Italiener wurde im gleichen Verfahren zu schweren Freiheitsstrafen verurteilt. Die englisch-amerikanische Militärbehörde verurteilte 15 Personen in Trapani zum Tode. Die Anklage lautete auf „Bildung einer Organisation für die Wiedergeburt des Faschismus auf Sizilien“.

von Schaschkoff und Pogrebischtsche sowie südwestlich Nowograd-Wolynsk scheiterten mehrere feindliche Angriffe. Westlich Retschiza dauern die schweren Kämpfe mit unverbinderter Heftigkeit an. Nordwestlich und nördlich Nowel wiederholten die Bolschewisten ihre Angriffe. Sie wurden abgeschlagen. Eine Einbruchsstelle wurde im Gegenangriff nach hartem Kampf beseitigt. Nördlich des Irmensees, südlich Leningrad und südlich Oranienbaum setzten die Sowjets ihre Durchbruchversuche mit steigender Heftigkeit fort. Sie wurden in erbitterten Kämpfen abgewiesen oder aufgefangen.

In den Kämpfen im Südschnitt der Ostfront hat sich die schlesische 320. Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants Postel besonders ausgezeichnet.

An der süditalienischen Front trat der Feind östlich des Golfes von Gaeta nach starker Artillerievorbereitung mit mehreren Divisionen gegen unseren Westflügel zum Angriff an. Die Kämpfe sind dort in vollem Gange.

Verlag und Druck: Litmannstädter Zeitung, Druckerei a. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilhelm Masel (a. V. Wehrmacht) u. V. Bertold Bergmann, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfaffen, Litmannstadt. Für Anzeigen gilt a. Z. Anzeigenpreisliste 3.

schreiende, quiekende Gezeu weg, das über die Schwalbennester den Kopf erhob, und in diesem rasenden Lärm schrien die Glocken der Stadt „Not! Not!“, schrien gellend und wimmernd und dumpf, aber sie schrien vergeblich. Gegen einhalb zwei Uhr fiel das Kastell.

Durant! Wo ist Durant! Herr d'Estre fiel in Jans Hände. „Durant hält das Tor Ceresse.“

„Mir nach! Zur Porta Ceresse“, rief Jan. Das Tor lag am Ende der Stadt. In den Straßentobte noch der Kampf. „Mir nach!“ Die Pferdehalter waren mit den Gäulen herangekommen. Im Funkenregen auf die sich bäumenden Tiere und im Galopp außen um den Ring der Mauern von Schüssen begrüßt, wo sich noch auf den Verschanzungen ein Häuflein von Mantuanern hielt. Galopp, dahin, wo das Donnern des Geschützes noch klang. Haufen von fliehenden Italienern kamen Jan entgegen, die er überritt. Vor ihm verstummte das Schießen nach und nach. Endlich sah er das Tor. Aber es war zerbrochen und offen, und kaiserliche Truppen fluteten hinein, über Wälle von Toten und Trümmern.

Jan hielt und wischte sich abwesend die Stirn. Das Tor ist erobert? Wo ist Durant? Jan fand sein Regiment und seinen General Aldringen.

„Werth“, rief er, „du hängst das Maul, daß mein Rapp fast drauftritt. Sei vergnügt. Reichschach ist tot. Krieges sein Regiment, Herr Oberst!“

Drei Schritte vor ihm ließ sich ein junger Leutnant von einem Soldaten den Arm verbinden.

(Fortsetzung folgt)

# Deutsche Sturmartillerie geht gegen den Feind vor /

Von Kriegsbericht  
Hasso von Bredow

Es ist am dritten Morgen der Großkampflage. Seit einer halben Stunde trommelt die deutsche Artillerie auf allen Rohren auf die deutsche Hauptkampflinie mit starken Kräften eingebrochenen Sowjets. Heute müssen sie im Gegenstoß geworfen werden. Jeder Grenadier kennt dieses eine Schützenloch und die Stunden, die er hier und dort allein mit sich verbringt. Da fängt er eine oder andere an, den Krieg mit sich selbst in Beziehungen zu bringen, nach dem Sinn dieser Kette von Strapazen zu fragen. Es sind vierzig Stunden ununterbrochenen Kampfs, die hinter ihm liegen. Was ist erreicht worden? Er weiß nicht. Er fühlt sich innerlich verlassen, sieht nach dem Zifferblatt seiner Uhr, wie die Stunden schleichen — sie haben den Schritt von Jahren. Da schweigen die deutschen Geschütze plötzlich, einige verlegen das Feuer nach kurzer Zeit vor, sperren den Sowjets den Nachschub. Die Infanterie setzt zum Gegenstoß an. Die Männer springen, arbeiten sich

pen. Und da stoppen sie auch schon, mitten zwischen den Grenadiere. Im Turm steht der Kommandeur der Sturmgeschützabteilung, Hauptmann v. H., setzt das Fernglas an die Augen, mustert die ganze feindliche Frontlinie, bleibt an der „Birnenhöhe“ hängen, um die



Im Schlamm und Schneetreiben abgelöst

Über grandios gewordene Wege und Felder arbeiten sich die Fahrzeuge in die befohlenen Ruhequartiere. Die 44-Grenadiere sind mit ihren Kameraden vom Heer aufgefassen. Mancher ist verwundet und nur notdürftig verbunden. Ein Feldgendarm zeigt den richtigen Weg.

44-PK.-Aufn.: Kriegsbericht Grönert, H.H.)

Wieder kommt die Erinnerung an die Nacht, an jene Stunden inneren Verlassenseins, des Zweifels, der Verzagtigkeit des kleinen unbedeutenden Menschen gegenüber den Machtmitteln der modernen Kriegstechnik. Und nun weiß er plötzlich, daß diese Stunden jeden Soldaten überkommen, daß sie sogar sein müssen, daß ohne sie niemals jene Männer auf dem Schlachtfeld geboren werden, die über sich selbst hinauswachsen, die mit unbeugsamer Entschlossenheit einen Wall von Blut und Eisen vor der Heimat auftürmen und damit Millionen Mütter und Kinder vor einem Schicksal bewahren, dessen Grausamkeit wir nur ahnen können.

Die Augen der Grenadiere hängen an der schlanken Gestalt des Offiziers, der im Turm seines Sturmgeschützes steht wie der Unerbittlichkeit selbst. Es gibt an diesem dritten Kampftage keine halbe Lösung, dieser Tag muß zur Vernichtung des Gegners führen! Er sieht auf die Grenadiere nieder, die in den beiden letzten Tagen und Nächten wieder einmal mit ihrem Blut die Geschichte der deutschen Infanterie geschrieben haben. Jetzt werden diesen Kampf, — jetzt müssen ihn seine Sturmgeschütze mitentscheiden. Und sein Plan steht fest, er sucht nicht nach dem schwächsten, sondern nach dem stärksten Punkt der gegnerischen Verteidigung. Dort muß die Kraft der Bolschewisten gebrochen werden. Ruhig leitet er das Feuer seiner Batterien auf die Höhe, die als Mittelpunkt des Gegenstoßes unbedingt genommen werden muß. Er setzt sich mit den rückwärts liegenden schweren Einheiten der Artillerie in Verbindung, leitet ihr Feuer ebenfalls in den Abschnitt, der eine Bresche im Gesamtstoß werden soll. Längst hat er das gegnerische Feuer auf sich konzentriert, aber er scheint gefelt zu sein, so lange seine alte Wunde noch nicht ausgeheilt ist. Schon sind Emil und Franz, seine beiden Geschütze rechts,

## Börsenjobbers „Kriegsroß“



Karikatur: Key/Dehnen-Dienst

Für sie geht es nur um die Füllung des eigenen Geldsacks.

gut 100 Meter weiter am Feind, die Grenadiere greifen bereits zu den Handgranaten, und nun stoßen die linken Geschütze vor. Immer noch leitet Hauptmann v. H. das Artilleriefeuer konzentrisch auf die Höhe und wartet seine Zeit ab. Hier und dort läßt das feindliche Schützenfeuer bereits nach, — ein Zeichen, daß die sowjetische Infanterie sich mindestens schon mit Fluchtgedanken befaßt. Jetzt haben flankierend die Sturmgeschütze die richtige Feuerstellung erreicht. Mit einem „Los, Jungens!“ stößt er frontal vor, langsam, aber stetig, ohne das Marschtempo zu beschleunigen oder zu verringern. Die Grenadiere arbeiten sich sprunghaft mit ihm an den Feind. Wenige Minuten später ist die Höhe in deutscher Hand. Der inzwischen erfolgte flankierende Gegenstoß des Nachbarbataillons von Norden her war ein voller Erfolg. Die ersten deutschen Einheiten sind schon wieder im Graben, stoßen im Rücken der Sowjets nach Süden vor und schneiden ihnen den Rückzug ab. Die Sturmgeschütze, die jetzt von der Höhe aus die Gesamtoperationen überblicken können, unterstützen diesen flankierenden Gegenstoß nach Kräften, schießen erneut eine Bresche in die sowjetische Infanterie, die sich wieder festgesetzt hat, stoßen auch im Süden bis zum Graben vor, und nun rollt die Infanterie — dem Nachbarbataillon entgegen — diese zerwühlte Mulde nach Norden auf. Die Zange ist geschlossen, Hunderte von Sowjetsoldaten sind eingekesselt und gehen in aufreibenden Nachtkämpfen ihrer Vernichtung entgegen.

## Kultur in unserer Zeit

### Bildende Kunst

Reichsschau „Deutsche Künstler und die 44“. (Eigenbericht der L.Z.) Das Museum der bildenden Künste in Breslau beherbergt ab Sonntag die Reichsschau „Deutsche Künstler und die 44“, die sich mit ihren fast 60 Katalognummern in die erste Reihe der Kunstausstellungen unserer Zeit stellt. Die der Öffentlichkeit übergebenen Dokumente sind Ausdruck der kämpferischen Gegenwart und zugleich Bekenntnis zu den unvergänglichen schöpferischen Werten unseres Volkes. Die letzte und tiefste Deutung deutschen Wesens kommt in der Sprache der Gemälde, Skizzen, Graphik und Plastik zum Ausdruck. Kriegsbericht beschreiben den Geist deutschen Soldatentums und vermitteln einprägsam ihre Eindrücke, die sie im Westen und Osten, im Norden und Süden Europas gewonnen haben. Neben diesen Bildern zeichnen Geschehens vermitteln die Darstellungen aus der Geschichte, die Deutsche Schicksal über Jahrhunderte hinweg offenbaren, starke Eindrücke und lassen den letzten Sinn des Gegenwartskampfes klar werden. Doch auch das Ziel des großen Ringens, die von den Vätern und Söhnen geschützte deutsche Landschaft und die Früchte ihrer Ernte sprechen den Beschauer an, ebenso das Schicksal des Volkhaften, das in der Ost-West-Wanderung volksdeutscher Siedler und im Wehrbauerntum zum Ausdruck kommt. W. E. Späthe

### Neue Bücher

Otto Koke: Ein Jahr geht über die Heide, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz. — Der bekannte Verfasser von Wald- und Tiergeschichten hat hier den Freunden der Natur „Ein Buch von Menschen, Blumen und Tieren“ zum Geschenk gemacht, für das sie ihm dankbar sein werden. Er erzählt in fesselnder Weise, wie der Ablauf der Jahreszeiten da draußen bei Mensch, Tier und Pflanze in Erscheinung tritt. Ausgezeichnete Lichtbilder von Hermann Fischer (Braunschweig) erhöhen noch den Reiz des Buches. Adolf Kargel

## Monumenta Germaniae Historica /

Eine Schöpfung des Reichsfreiherrn vom und zum Stein / Von Professor Willy Hoppe, Universität Berlin

Die Begründung der Monumenta Germaniae Historica erfolgte am 20. Januar 1819, also vor 125 Jahren. Bis zum heutigen Tage hat das Unternehmen seine Erkenntnis fördernde und zugleich selbst Geschichte bildende Kraft bewahrt, und mit Ergreiflichkeit rufen wir uns gerade heute seinen alten Wahl- und Wahrspruch ins Gedächtnis: „Sanctus amor patriae dat animum“. Sanctus amor patriae hatte stets den Mann getrieben, dem die Schöpfung der Monumenta gelingen sollte, den Reichsfreiherrn vom und zum Stein (1757 bis 1831). Sie hatte ihn den Kampf gegen den korsischen Eroberer führen lassen. Als er nun im Frühling 1815, weiterer politischer Beschäftigung bar, den Wiener Kongreß verließ, hat der gleiche Drang den seit langem für die Geschichte empfänglichen Mann zu einem Plane getrieben, der das neben dem Grimmschen Wörterbuch wohl größte geisteswissenschaftliche Unternehmen des deutschen 19. Jahrhundert verwirklicht hat: die Sammlung der Quellen zur Geschichte des deutschen Mittelalters. Einer der ersten, die von der Absicht erlöhren, ist offenbar Goethe gewesen. Stein hat ihn im Sommer 1815 auf einer Rheinfahrt damit bekannt gemacht. Die dritte Mittagsstunde des 20. Januar 1819 ist dann die Geburtsstunde der Monumenta Germaniae geworden und Steins Wohnung im Hause des Bankiers Müllers in Frankfurt am Main die Geburtsstätte. Die Paten waren die Bundestagsgesandten Bayerns, Badens, Württembergs und Mecklenburgs. Hier wurde der Grund zu einer „Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde“ gelegt.

Die Schaffung der Monumenta Germaniae ist ein leuchtendes Zeichen, daß sich die Deutschen „der Werte ihres eigenen Volkstums bewußt wurden“. Hätten sie sich kurz zuvor ihre staatliche Freiheit erkämpft, so sicherten sie in einem großen geistigen Kampfe auch ihrer Wissenschaft die Selbstständigkeit; das ist ja eben ein Teil des Wesens der sogenannten Romantik. Während die historische Rechtschule der Romantik das Recht als ein „Produkt des Volksgesistes“ erkannte (völlig im Gegensatz zum rationalistischen Naturrecht), erwuchs in der romantischen deutschen Geschichtswissenschaft der Kämpfer gegen die weltbürgerliche Geschichtsauffassung des Rationalismus. Aus der Bewegung der Freiheitskriege und der Romantik sind die Monumenta Germaniae erwachsen. Nach (zum Teil fehlgeschlagenen) Versuchen mit anderen Gelehrten ist der seit 1820 bei den Monumenta beschäftigte junge Hannoveraner Georg Heinrich Pertz die Seele des Ganzen geworden. Seit 1824 hat er die wissenschaftliche Leitung in seinen Händen gehabt, mit dem Erfolg, daß schon 1826 der erste Band, die ältesten karolingischen Annalen enthaltend, erscheinen konnte. Neben ihm hat der fast gleichaltrige Johann Friedrich Böhm, ein Sohn der alten Reichsstadt

Frankfurt am Main, verwaltungsmäßig und wissenschaftlich die ersten Schritte entscheidend beeinflusst. Hinter allem taucht aber immer wieder Steins große Persönlichkeit auf, bis zu seinem Tode 1831. Pertz hat den Monumenten seine Kraft die langen Jahrzehnte bis 1873 gewidmet, seit 1842 in Berlin, das seitdem der Sitz des Unternehmens geblieben ist. Er ist dort zugleich der Leiter der königlichen Bibliothek gewesen. Bis 1863, d. h. bis zu Böhmers Tode, hat er sich mit ihm in die Führung geteilt. Inzwischen war Band auf Band erschienen, stattliche Foliobände, die den kostbaren Quellenstoff meist in vorbildlicher Form darboten. Der Ruhm der Monumenta und auch der von Pertz strahlte im In- und Ausland. Es ist trotzdem ihr Schicksal gewesen, daß sie in den letzten zehn Jahren von Pertz' Wirksamkeit (1863 bis 1873) unter den durch Zerfall des Deutschen Bundes und die politische Lage geschaffenen Schwierigkeiten litten. Vor allem dank der Persönlichkeit von Georg Waitz ist man durch eine umfassende Reorganisation in den Jahren 1872 bis 1875 des drohenden Zusammenbruchs Herr geworden. Das Reich und Österreich wurden die finanziellen Träger. Indem die Akademien von Berlin, Wien und München-Vertreter in die Zentralkommission der Monumenta entsandten, gaben sie dem Unternehmen bedeutenden Rückhalt. Georg Waitz hat es in den Jahren von 1875 bis 1886 zu einer neuen Blüte geführt. Eine charakteristische Höhe ist vor dem Ersten Weltkrieg erreicht worden, unter der Führung Reinhold Köser's, des bekanten Biographen Friedrichs des Großen und Generaldirektors der Preussischen Staatsarchive. Als danach der Ausgang des großen Ringens den Bestand gefährdete, hat die Klugheit und Tatkraft Paul Kehrs, des langjährigen Regenten im Preussischen Institut in Rom und dann des Nachfolgers Köser's auch im Archivamt, das Schiff aus den Tiefen wieder in die freie See gesteuert. Im nationalsozialistischen Staat sind die Monumenta aus der Struktur der Zentralkommission überführt worden in ein „Reichsinstitut für ältere deutsche Geschichtskunde“. Unter einem verantwortlichen Präsidenten, zunächst Edmund Stengel, dann Theodor Mayer, beide ehemals Marburger Professoren, hat es sich neuer frischer Arbeit zugewandt, um die einst von Stein gestellte Aufgabe weiter zu lösen. Ohne die Monumenta hätten die Gelehrten an den Universitäten uns nicht das Bild der mittelalterlichen Zeiten schenken können, das uns in der kraftvollen Geschlossenheit der Kaiserzeit und in der bunten Vielfältigkeit des Spätmittelalters gleichmäßig erhebt. In beiden kündigt sich deutsches Schicksal, und deutscher staatlicher Reichtum spiegelt sich trotz der Irrungen und Wirrungen in den mannigfachen Quellen, die die Monumenta vor uns ausbreiten.



In Erwartung des Angriffsbefehls

Schlange unserer Sturmgeschütze steht beim günstigen Augenblick mit vernichtender Wirkung in die sowjetischen Reihen zu fahren 44-PK.-Aufn.: Kriegsbericht Jarolim, At.)

## Die Morgenröte der Welt / Feldpostbrief von Walter Bauer

Wie alle Briefe brauchte auch Euer Groß lange Zeit, ehe er zu mir kam. Drei Wochen war er unterwegs, aber er hatte seine Frische nicht verloren. Ein Hauch wehte zu mir von dem alten Leben, das so weit zurückliegt und von dem ich manchmal glaube, daß es nie mehr mein eigen sein kann — nicht, weil ich dachte, ich komme nicht zurück, sondern weil ich nicht mehr der sein werde, der vor Jahren dieses Leben verließ. Oh, ich kann mir gut denken, wie Euer Gruß an mich zustande kam. Ihr kamt aus einem Konzert. Auf einer golden glänzenden Woge wart Ihr fortgetragen worden, und als Ihr die Augen aufschlugt, war es Euch, als stündet Ihr auf einer Höhe, von der die ganze Welt zu überschauen war, leuchtend in einem reinen Licht. Kein Leid, keine Klage; nur ein tiefes, freies Atmen. Alles war geordnet, die Abgründe hatten sich geschlossen. Das Wunder der zweiten Erschaffung der Welt war wieder geschehen. Das Lächeln, das über der Musik schwebte, weckte Euer Lächeln, und es blieb auf Euren Gesichtern, als Ihr am Ende des Konzertes auf die Erde zurückkamt. Die wirkliche Erde des Todes und der Tränen. Ich danke es Deiner Freundlichkeit, daß ich das Konzert hier hören konnte. Ihr habt Euch nach dem Konzert um den Ausgang inmitten des Gedränges getroffen. Wollen wir schon nach Hause gehen? sagte einer; und ein anderer und dann alle sagten nein. So saß Ihr noch eine Stunde zusammen, vielleicht in der kleinen Gaststätte, die wir für unsere Gespräche ge-

funden hatten — so oft war ich ja dabei, und zuweilen war ich es, der Euch abhielt, schon nach Hause zu gehen. Ich habe Euch sitzen sehen. Eure Gesichter waren wie angeleuchtet von einer unsichtbaren Morgenröte. Und da — in Euer gedrängtes Reden hinein — nicht von der Musik, die Ihr gehört hattet, sondern von irgendwelchen Dingen, und alles was so merkwürdig erhellt und durchsichtig — da sagte einer von Euch: Wir wollen doch W. B. einen Gruß schicken. Du warst es, Du hast ja auch die ersten Zeilen geschrieben, und die anderen fügten ihre Namen hinzu. Einige kenne ich nicht. So sind also neue Menschen in unseren Kreis gekommen. Wieso dachtest Du wohl an diesem Abend an mich? Sahest Du mit einem Blick über die Runde, daß nicht alle mehr da waren? Schwebte noch einmal das Klavierkonzert von Mozart durch Dein Herz, und auf einmal erinnerst Du Dich, daß wir beide einmal lange davon sprachen — vom Sieg des Lächelns über die Trauer, von der Heiterkeit, die in den Abgründen gewonnen wird und unzerstörbar ist? So kam Euer Gruß zustande. Ich habe ihn empfangen. Ich habe Eure Namen gelesen, und ich sah Eure Gesichter erhellt, als säbet Ihr an einem geheimnisvollen Feuer. Für Euch sind seit jenem Konzert Wochen vergangen. Doch für Euch geschah, als ich Euren Gruß empfing, die Wiederkehr der Stunde, in der es Euch Freude machte, nur zu sagen, ich sei noch in Eurem Gedächtnis. Aber es geschah mehr. Ihr hattet Euren Gruß auf das Blatt mit der gedruckten

Musikfolge geschrieben. Ich las die Namen der Stücke. Einige kannte ich nicht; es waren Werke jüngerer Komponisten — ich bin ja schon lange von dem entfernt, was bei Euch in der Zeit geschieht. Aber die anderen — wie zauberhaft muß es gewesen sein! Ich habe die Musik gehört, und ich war allein. Ich saß in meinem Wagen, die im Nachtwind zitternde Kerze dicht vor meinen Augen. Ich habe die Musik gehört, in der das Lächeln über der Tiefe schwebt. Mozart war bei mir. Ich habe allein dagessen, und ohne daß ein anderer das in Musik verwandelte Atmen einer Seele hörte, bin ich von den glänzenden Wogen fortgetragen worden. Ich habe die Welt in dem schönen Licht gesehen, in dem alle Dinge sich einen. Ich weiß nicht, warum mir in diesem Augenblick die Sätze einfallen, die Saint-Beuve einmal einem jungen Dichter schrieb: „Fahren Sie fort, zu singen und zu leiden, es ist der edelste Zustand einer sterblichen Seele. Leiden, ohne zu singen, ist gar zu traurig. Singen, ohne zu leiden, das ist Sache der Kehle. Aber weder singen noch leiden, sondern ohne Heiterkeit glücklich sein, das ist Sache der Vielen, denen das Fest der Erde beschieden ist.“ Singen und leiden — so handeln die Meister — leiden und im Werk die Trauer überwinden. Niemanden wissen lassen, wieviel überwunden werden mußte. Ich habe die Botschaft empfangen — die Botschaft der Morgenröte, in der dunklen Zelle des Wagens, auf einem Platz, an dessen Rande zerstörte Panzerwagen liegen und an die Abgründe erinnern. Von diesem Blatt, auf dem nichts zu lesen ist als eine Folge von Musikstückchen, die Ihr an jenem Abend hörte, während ich vielleicht, ich weiß

es jetzt nicht genau, der schmalen Grenze, die uns vertraut geworden ist, nahe war. Es bedarf nicht des Spielers, nicht des Dirigenten, damit wir Musik hören. Wir, die in einem seltsamen Zustand von unendlicher Freiheit, völligem Gelöstsein und neuer tiefer Bindung leben, empfangen aus einem inneren Vorrat, von dem wir kaum wußten, als das Leben uns alles bot. Manchmal, in der Dämmerung oder am Morgen, wenn das erste Licht allen Dingen den Hauch der Schöpfungskraft schenkt, kommt die Musik zu mir, und während wir durch das Land donnern, eine magische Kette, die nur die Bewegung nach vorn kennt, höre ich, gespielt von dem edelsten Orchester, den dunklen Anfang der Sinfonie von Haydn oder die Kleine Nachtmusik oder das schwermütige Schweben Schubertscher Stücke. Wir sind nicht allein. Wir haben viele Gefährten; und die Toten sind lebendiger als die Lebenden.

Leb wohl; gestern abend schrieb ich Dir. Jetzt ist Morgen. Wir halten auf der Straße. Das Morgenlicht ist gekommen und färbt meine Hände und das Blatt ein wenig rötlich. Die Regengüsse dieser Tage zwingen uns zum Warten. Wer weiß, wie lange wir noch halten, ehe wir dem fernem Donner entgegenfahren, der wie eine Mahnung klingt oder ein lang vertrauter Gruß. Die Morgenröte leuchtet in mir. Ich höre sie. Sie hat die Stimme Mozarts.

Gallei, der Gothaer Gymnasialprofessor, besonders bekannt geworden durch seine Kathederblüten, kam während des Unterrichts auf moderne Literatur zu sprechen. Dabei stellte er fest: „Es gibt unter den modernen Büchern leider viele, die ein tugendhaftes Mädchen oder ein anständiger junger Bursche nur im Finstern lesen sollte.“

# Tag in Litzmannstadt

## Nachruf für eine Platane

Dieser Tage ist im König-Heinrich-Busch (früher: Goethe-Park, noch früher Sienkiewicz-Park, vorm: Nikolaj-Park) in der König-Heinrich-Straße ein wahrhaft königlicher Baum gefällt worden. Eine Platane, die älteste und schönste des ganzen Parks. Es heißt, sie sei abgestorben gewesen.

Der stattliche Baum verdient einen Nachruf. Seine Krone hatte einen Umfang von nicht weniger als 15 Metern. Weit über ein halbes Jahrhundert hat er kommen und gehen gesehen. Er war also bereits einige Jahre alt, als der Park — 1897 — geschaffen und er dorthin verpflanzt wurde. Ein Heer von Kindern hat im Lauf dieser Zeit in seinem Schatten gespielt. Wer wollte die Liebepaare zählen, die sich unter ihm ein Stelldichein gegeben haben!

Obwohl er bei uns ein Fremdling war, der Platanus occidentalis L. (seine Vorfahren wurden erst vor rund 200 Jahren in unserer Gegend akklimatisiert), die erste hier angepflanzte Platane steht im Schlosspark von Nieborow) fühlte er sich bei uns recht wohl, was sein herrlicher Wuchs bewies. Vorzeitig mußte er jedoch sterben. Es war ihm nicht beschieden, das Alter seines orientalischen Veters zu erreichen, des Platanus orientalis, der im Tal von Bujukdere bei Konstantinopel steht, zwei- bis dreitausend Jahre alt ist und einen Stammumfang von 50 Metern hat. Selbst an die sechshundertjährige Platane von Trsteno bei Ragusa in Dalmatien reichte er nicht heran, die einen Umfang von 17 Metern hat.

Aber er war trotzdem ein Prachtbaum. Die ihn kannten und liebten, werden ihn lange vermissen. A. K.

## Wir verdunkeln heute von 17.10 bis 7.20 Uhr

Brand. Durch fahrlässiges Verhalten zweier jugendlicher Polen brach in der Lackiererei einer Bau- und Konstruktionswerkstatt ein Brand aus, der einen Schaden von 500 RM verursachte.

Schaukochen. Heute findet das übliche Schaukochen der Hauswirtschaftlichen Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerks in der Lehrküche in der Adolf-Hitler-Straße 46 um 18.30 und 19 Uhr statt. Es gibt: Kohlrübensuppe mit Grütze, gebackene Kohlrübenscheiben, bayerische Bauchstichel und eine Gemüsesuppe mit Roggenmehl. Kostlöfel mitbringen!

Kochabende für Männer und Frauen. Die Kochabende des Deutschen Frauenwerks werden wieder durchgeführt. Anmeldungen für Männer in der Hauswirtschaftlichen Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerks, Adolf-Hitler-Straße 126 (für Frauen nur am Freitag).

## Ein widerpenstiger Schwerverbrecher festgenommen

Der seit 1940 gesuchte polnische Räuber Alexander Wiodarczyk wurde in einem Versteck (geheimer Keller) festgenommen. Als er sich der Festnahme widersetzen wollte, wurde er durch einen Lungenstich tödlich verletzt. Außer Raubüberfällen im Jahre 1940 hat Wiodarczyk in letzter Zeit eine große Zahl Einbrüche in Wohnungen, Bauernhäuser, Lauben und Ställe ausgeführt.

Lagereinbrecher wurde ermittelt. Zu einem in der Nacht zum 17. 12. 43 verübten Einsteigediebstahl in der Vennestraße, wobei mehrere gammiberiffene Wagenräder und ein Fahrrad im Gesamtwert von rund 800 RM, entwendet wurden, sind nunmehr als Täter ermittelt und festgenommen worden die Polen Boleslaw Sarkonski von hier.

Geschäftseinbruch. Nach Einschlagen eines Fensters drang ein Unbekannter in der Nacht in eine Konditorei in der Schlageterstraße ein und entwendete Süßwaren sowie Bargeld im Gesamtwert von 100 RM. — In der gleichen Nacht drangen unbekannte, wahrscheinlich jugendliche Täter nach Einschlagen der Scheibe von der Eingangstür in ein Briefmar-

## Helft mit, die Post schnell und richtig zu befördern!

Wie wir bereits wiederholt berichtet haben, kann jeder Absender von Postsendungen dazu beitragen, daß seine Sendung den Bestimmungsort schnell erreicht: er braucht in der Anschrift auch die Postleitzahl hinzuzufügen.

Die 24 Postleitgebiete umfassen: Postleitgebiet 1 Gau Berlin; 2 Gau Mark Brandenburg und vom Gau Pommern der Stadtkreis Schneidemühl und die Landkreise Arnswalde, Friedeberg (Neumark) und Netzekreis; 3 Gau Mecklenburg; 4 Gau Pommern; 5a Gau Danzig-Westpreußen; 5b Gau Ostpreußen; 5c Reichskommissariat Ostland; 6 Gau Wartheland; 7a Generalgouvernement; 7b Reichskommissariat Ukraine; 8 Gau Niederschlesien und vom Gau Sudetenland (Ost) der Landkreis Grulich; 9a Gau Oberschlesien; 9b Gau Sudetenland (Ost); 10 Gau Sachsen, Gau Halle-Merseburg und vom Gau Thüringen der Kreis Altenburg; 11a Gau Sudetenland (West); 11b Protektorat Böhmen und Mähren; 12a Gau Wien, Gau Niederdonau, Gau Steiermark; 12b Gau

## Markenabgabe und Fettgehalt müssen übereinstimmen

Immer wieder werden Beschwerden der Gäste laut, daß die Speisen in den Gaststätten nicht so viel Fett enthalten, als vom Gast Fettmarken gefordert werden. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststättengewerbe in der Reichsgruppe Fremdenverkehr, Richard Mentberger, nimmt dazu in einem Appell an die Betriebe Stellung.

Er erklärt, daß die Unterschiede in den Leistungen der Gaststätten zu groß seien, als daß man alle Beschwerden von vornherein als unberechtigt abtun könne. Es gebe leider Betriebsführer, die sich ihre Pflichten gegenüber der Allgemeinheit und ihrem Berufsstand nicht genügend klar gemacht haben. Der Wirt habe die Pflicht, sich in der Festsetzung der Fettmenge äußerster Sparsamkeit zu befleißigen. Der ausnahmsweise zugestandene Höchstsatz an Fettmarken dürfe nicht zur Regel werden, wie dies in manchen Betrieben beobachtet werde. Mentberger weist daraufhin, daß jene Betriebsführer, in deren Küche das aufgewendete Fett mit den vereinnahmten Marken nicht in Übereinstimmung steht, eine schwere Schuld auf sich laden. Sie schädigen den Gast und seine Arbeitskraft und mindern das Ansehen des Berufsstandes in der Öffentlichkeit.

Die Wirtschaftsgruppe werde in verstärktem Maße dazu übergehen, Kontrollen durch Sachverständige in den Betrieben durchführen zu lassen. Gegebenfalls werde mit Ordnungsgeldern von empfindlicher Höhe eingeschritten.

kengeschäft in der Schlageterstraße ein und entwendeten alte Münzen und Briefmarken im Gesamtwert von 400 RM.

Kriegswirtschaftsvergehen. Festgenommen wurden die 43jährige Polin Janina Przedziecka sowie ihr 21jähriger Sohn Ryszard wegen Schwarzbrennens. Ferner wurden in ihrer Wohnung Speck, Garn und Wolle gefunden. Ryszard Przedziecki hat vor einem Jahr seine Arbeitsstelle im Altreich unerlaubt verlassen und ging seit dieser Zeit keiner Arbeit nach.

Fabrikdiebstahl. Festgenommen wurden fünf Polen zwischen 47 und 70 Jahren, darunter eine Frau wegen Diebstahls bzw. Hehlerei. Drei der Männer, die in einer hiesigen Textilwarenfabrik beschäftigt sind, haben versch. edene Sorten Garne gestohlen und sie ihren Angehörigen übergeben, als diese das Mittagessen zur Fabrik brachten.

Gesuchter Verbrecher wurde verhaftet. Bei einer Überholung verschiedener Litzmannstädter Speisewirtschaften konnte unter anderen der seit langem gesuchte Pole Adam Karpinski, 39 Jahre alt, festgenommen werden, der vom Amtsgericht und der Staatsanwaltschaft in Litzmannstadt gesucht wird.

## Wirtschaft der L. Z. Neue Verordnung fördert Kälberaufzucht

Die öffentliche Bewirtschaftung von Tieren war bisher auf Tiere zu Schlachtzwecken beschränkt. Durch eine Verordnung des Reichministers für Ernährung und Landwirtschaft ist sie vor Kurzem auf alle Tiere, ohne Rücksicht auf ihren Verwendungszweck, also auf Nutz-, Zug- und Zuchtvieh erweitert worden. Auf Grund dieser neuen Verordnung sind die zuständigen Organe berechtigt, alle Maßnahmen auf dem gesamten Viehgebiet zu treffen, die zur Sicherung der Versorgung notwendig sind. Aus dem bisherigen Schlachtvieh-Liefereroll ist ein allgemeines Rinderkontingent geworden, aus dem neben der umgelegten Zahl von Schlachtrindern auch das entsprechende Nutz- und Zuchtvieh zu liefern ist. Dadurch können auch die jenseitigen Gebiete und Betriebe wieder Nachwuchs erhalten, die hierauf angewiesen sind und die ihr Schlachtrinderoll nur unter der Voraussetzung erfüllen können, daß die genügend Tiere zukaufen können.

Bei der Berechnung des Rinderkontingents ist von dem Grundsatz ausgegangen, daß jeder rinderhaltende Betrieb am 3. Juni 1944 nicht mehr über ein Jahr alte Rinder haben soll, als bei der Viehzählung am 3. Juni 1943. Bei der Feststellung, ob am 3. Juni 1944 vorhanden Rinder unter ein Jahr außer acht gelassen. Diese Bestimmung ist erfolgt, damit die Kälberaufzucht möglichst gefördert wird. Es kann also jeder in diesem Jahr soviel Kälber aufziehen wie er will, ein höherer Bestand als im Jahr vorher wird bei der neuen Festsetzung des Rinderkontingents für das nächste Wirtschaftsjahr, nicht zur Grundlage gemacht. Hierauf wird ganz besonders hingewiesen, da vielfach die Meinung vertreten ist, daß der diesjährige Kälberbestand zur Grundlage der Berechnung gemacht wird. Das gesamte Rinderkontingent setzt sich also aus einem Schlachtrinderoll und einem Nutz- und Zuchtrinderoll zusammen. Zuchtbullen, Herdbüchtere, Zugschweine und dgl. werden bei ihrem Verkauf auf die Erfüllung des Rinderolls angerechnet.

Mit tragender Grundrats ist, daß der Bestand nicht vergrößert werden soll. Ausnahmen können nur für ganz ungewöhnlich gelagerte Fälle (z.B. Abmolkbetriebe, Futterverhältnisse, notwendige Anschaffung einer größeren Anzahl von Zugschweinen) gestattet werden. Zuständig hierfür ist der Kreisbauernführer. Kommen die einzelnen Betriebe ihren Ablieferungsverpflichtungen für Zucht- und Nutzvieh nicht nach, so kann zur Beschlagnahme geschritten werden. Es wird für jeden Verkauf von Nutz- oder Zuchtvieh die Ausstellung

## Poznanski jetzt Kommanditgesellschaft

Durch Beschluß der Hauptversammlung ist die Aktiengesellschaft der Baumwollmanufaktur I. K. Poznanski, Litzmannstadt, in eine Kommanditgesellschaft unter der Firma Speidel, Weber & Co., K.G. umgewandelt worden. Geschäftsführer sind Dr. Adolf Speidel, Dr. Karl Weber und Walter Baetzige. Zweck der Gesellschaft ist die Weiterführung des Unternehmens der bisherigen Aktiengesellschaft der Baumwollmanufaktur I. K. Poznanski in Litzmannstadt, insbesondere die Herstellung von baumwollenen, baumwollartigen Garnen und Geweben und kunstseidenen Geweben, die Errichtung von Vertriebszweigniederlassungen sowie die Beteiligung an anderen Unternehmen.

## Entwicklung der spanischen Textilindustrie

Die spanische Textilindustrie wird ihren nach Bedeutung dem Bürgerkrieges begonnenen Wiederaufstieg im vergangenen Jahr gut fortführen können. Die Baumwollzufuhr 1943 kann mit 80 000 Tonnen gegenüber 70 000 Tonnen im Jahre 1942 als normal betrachtet werden, weil die nationale Baumwollproduktion von etwa 6000 Ballen in der Zeit vor dem Bürgerkrieg auf 20 000 Ballen im Vorjahre erhöht werden konnte. Die weiterhin in Spanien selbst erzeugten 23 300 Tonnen Wolle, 5300 Tonnen Rayon, 6000 Tonnen Hanf, 5000 Tonnen Flachs haben ausgereicht, um eine fortlaufende Produktion der Textilfabriken zu gewährleisten. Die bestehenden Schwierigkeiten für die Jutezufuhr sind durch eine steigende Verwertung von Espartogras, dessen Produktion in Spanien jährlich 40 000 Tonnen ausmacht, überwunden worden.

Aufschwung finnischer Zellwollproduktion. Nachdem Finnland vor Jahresfrist noch in der Verwendung von Zellwolle ausschließlich von der ausländischen Erzeugung abhängig war, haben im Verlaufe des Jahres 1943 zwei große einheimische Kunstfaserfabriken den Hauptteil der Produktion für die finnische Bedarfsdeckung übernommen. Neue Teilerfindungen und Erfahrungen bessern den Produktionsgang laufend, und für die gesamte Textilherstellung in Finnland findet heute bereits Zellwolle Verwendung, deren Rohstoff die finnische Fichte liefert.

## Berechnung der Ostarbeiterabgabe

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen bestimmt, daß die Ostarbeiterabgabe, die die Betriebsführer für die den Ostarbeitern im Betriebsweihnachtsgratifikation zu zahlen haben vereinfacht berechnet wird. Die Ostarbeiterabgabe des Betriebsführers beträgt in diesem Falle 25 v. H. der Summe, die als Weihnachtsgratifikation für das Jahr 1943 insgesamt dem in Betrieb beschäftigten Ostarbeiter ausgezahlt worden ist. Soweit die Ostarbeiterabgabe bereits nach den Sätzen der Entgeltabelle zu der Verordnung zur Durchführung und Änderung der Verordnung über die Satzbedingungen der Ostarbeiter vom 5. 4. 1943 berechnet und entrichtet sein sollte, behält dabei sein Bewenden.

## Speisekartoffeln sparsam einteilen!

Selbst in der Großküche oder im Haushalt, immer auch in der Küche, immer auch in der Küche, immer auch in der Küche, muß die Kartoffel nur zur Herstellung von Mahlzeiten Verwendung finden. Pellkartoffeln stehen an der Spitze, denn ihre Zubereitung ermöglicht eine Einsparung von 10 bis 15 Prozent der Kartoffelmenge. Selbstverständlich ist die Herstellung von Erzeugnissen aus Kartoffeln, die bisher fabrikmäßig vorgenommen wurden und die jetzt nur in beschränktem Maße zugelassen werden, für jede Küche abzulehnen. Die Gewohnheit mancher Verbraucher, sich zu selbst Kartoffelstärke herzustellen, ist als Vergeudung wertvoller Rohstoffe zu verurteilen. Wenn weiter bedacht wird, daß die Fabrikartoffel einen Stärkegehalt zwischen 18 bis 20 Prozent hat, der Anteil von Stärke bei der Speisekartoffel jedoch bedeutend geringer ist, ist die Herstellung von Kartoffelstärke in Hausarbeit und Küche nicht in Betracht kommen.

Goldene Hochzeit. Heute begeht das Ehepaar Christian Friedenstab und Frau Ida, geb. Flacht, Goldene Ehejubiläum.

## Briefkasten

W. R. Die Reichspresseschule ist geschlossen. Besten Sie sich die Schrift „Der Schriftleiter“ vom Akademischen Auktionsamt Berlin, NW 7, Bauboisstraße 7, 60 Rpl. im Postscheckkonto 25320.

A. M. Wenden Sie sich an die Reichsrundfunkgesellschaft Berlin, diese wird die Sache weiterleiten.

R. S. Auch die höheren Handelsschulen haben bis zum 28. 1. Ferien.

## Rundfunk vom Donnerstag

Reichsprogramm: 8.00—8.15 zum Hören Behalten: Sprüche und Heidenlieder aus der Edda, 15.00 16.00 Heltene, beschwingte Weisen, 16.00—17.00 Operkonzert, 17.15—18.00 Unterhaltsmusik, 18.30 18.30 Die Rundfunkoper Berlin singt und spielt, 21.15 bis 21.30 Szenen und Ouvertüren aus der Oper „Die Gezeichneten“ von Wagner, 21.15—21.30 Die Gezeichneten, 21.30—22.00 Musik von Bach, Haydn, Mozart, 20.15—22.00 Unterhaltung mit Solisten, Bühne, Film und Orchester.

## Hier spricht die NSDAP.

Og. Wasserring, Freitag Og.-Heim wichtige Besprechung aller Zellenleiter, Walter und Warte 19.00 Uhr. Alle anderen Mitarbeiter der NSV, DAF, Frauenwerk 19.30 Uhr Og. Quellpark, Freitag 19.30 Schulung Og.-Heim für die Führer, Warte der NSV, DAF, und Frauenwerk, 19.30 Uhr Gemeinschaftsabend.

## Was alles in der Welt geschieht

Palmengroßer Über-Grünkohl Cuxhaven. In einem Schrebergarten der Stadtdiele Groden sind einige Grünkohlpflanzen von geradezu gigantischer Höhe gewachsen. Die größte von ihnen hat die gewaltige Höhe von 1,50 Meter erreicht, während zwei andere sich mit einer Höhe von „nur“ 1,50 m bescheiden.

## Von Elefhandgranate zerrissen

Wittenberge. Zwei Jungen fanden beim Bahndamm beim Fußsteig nach der Elbbrücke eine Elefhandgranate, die offenbar aus einem Transportzug verloren wurde. Sie begannen mit der Handgranate zu spielen. Der neunjährige Fred zog die Granate ab und wurde von ihr zerrissen. Sein Freund trug schwere Verletzungen davon.

## Der L.Z.-Sport vom Tage / Wehretüchtigung und Selbsterziehung

### Schitag der Hitler-Jugend

Auf Anordnung der Reichsjugendführung wird in diesem Winter erstmalig ein Schitag der Hitler-Jugend durchgeführt. Die Veranstaltung soll nach Möglichkeit mit den Bandschreitern verbunden werden und hat den Zweck, allen schlaunenden Hitlerjugenden, Pimpfen und Mädeln die Gelegenheit zu geben, sich an einem einfachen Wettkampfe zu beteiligen. Die Form der Durchführung und die Ausgestaltung der Wettkämpfe ist wegen der örtlichen Verschiedenheiten den Bannern freigestellt.

Nun sind auch die Schifahrer wieder zur Mitarbeit aufgerufen. Der Stillstand ist vorbei; man läuft wieder Schi in diesem Winter. Die Wehrmacht selbst hat den Wunsch ausgesprochen, daß man, aus guten Gründen auch in der Heimat wieder die Bretter benutzt. Überwältigend war 1941 die freiwillige Abgabe fast aller Schier an das Feldheer. Welt mehr als anderthalb Millionen Paar standen im Nu bereit, als Dr. Goebbels zur Abgabe aufrief. Die Schifahrer wußten genau, was es heißt, wenn unsere Soldaten im harten Ostwinter ohne Bretter gasteien. Durch zwei Winter haben wir dann auf unsere Winterfreuden verzichtet. Denn neben den Bergbauern, Forstleuten und anderen Berufstätigen gab es im großen und ganzen nur Soldaten und Hitler-Jugend auf Skiern. Jetzt aber ist dies wieder anders. Die Wehrmacht hat in dankbarer Anerkennung des Opfersinns der Schifahrer gedacht und ihren mittlerweile reichlich aufgeführten Schiestand großzügig geöffnet, so daß ansehnliche Mengen von Brettern wieder der Allgemeinheit zugute kommen. Wer jetzt in den Winter hinauszieht, tut es an den wenigen arbeitsfreien Sonntagen oder während seines Erholungszuges. Im Schisport findet er auf seine Art Stärkung des Körpers und der Nerven, um mit neuer Kraft jeder harten Arbeit in der Kriegszeit gewachsen zu sein. Man darf sogar bereits die Schier in gewissen Grenzen auch auf der Bahn befördern und mitnehmen. Auf Straßen- und Lokalbahn ist dies ja vielfach heute schon zulässig; denn gerade der Schifahrer, der stark gepflegte und beliebte Volkssport, findet so viel aufgeschlossenes Verständnis in allen Volksteilen, daß die große Wichtigkeit der weiteren eifrigen Pflege und der sofortigen Wiederaufnahme eines möglichst starken Schiestandes tatsächlich allgemein erkannt wird. Es geht schließlich darum, der Wehrmacht immer im Schifahrt vorgeschulten Nachwuchs zu liefern, und das allein ist im Augenblick das A und O des deutschen Schifahrers. Daß daneben die gesundheitlichen Auswirkungen von Schneeluft und Wintersonne gleichfalls nicht unterschätzt werden dürfen, verzeichnen wir am Rande als eine angenehme Mitgift. Die allgemeine Parole ist einfach gestellt: Jeder Junge ein Schifahrer! Flachland-Ausbildung ist die Mindestforderung. Wer die Weiten des Ostens kennt, weiß die Ver-

## Berechnung der Ostarbeiterabgabe

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen bestimmt, daß die Ostarbeiterabgabe, die die Betriebsführer für die den Ostarbeitern im Betriebsweihnachtsgratifikation zu zahlen haben vereinfacht berechnet wird. Die Ostarbeiterabgabe des Betriebsführers beträgt in diesem Falle 25 v. H. der Summe, die als Weihnachtsgratifikation für das Jahr 1943 insgesamt dem in Betrieb beschäftigten Ostarbeiter ausgezahlt worden ist. Soweit die Ostarbeiterabgabe bereits nach den Sätzen der Entgeltabelle zu der Verordnung zur Durchführung und Änderung der Verordnung über die Satzbedingungen der Ostarbeiter vom 5. 4. 1943 berechnet und entrichtet sein sollte, behält dabei sein Bewenden.

## Speisekartoffeln sparsam einteilen!

Selbst in der Großküche oder im Haushalt, immer auch in der Küche, immer auch in der Küche, immer auch in der Küche, muß die Kartoffel nur zur Herstellung von Mahlzeiten Verwendung finden. Pellkartoffeln stehen an der Spitze, denn ihre Zubereitung ermöglicht eine Einsparung von 10 bis 15 Prozent der Kartoffelmenge. Selbstverständlich ist die Herstellung von Erzeugnissen aus Kartoffeln, die bisher fabrikmäßig vorgenommen wurden und die jetzt nur in beschränktem Maße zugelassen werden, für jede Küche abzulehnen. Die Gewohnheit mancher Verbraucher, sich zu selbst Kartoffelstärke herzustellen, ist als Vergeudung wertvoller Rohstoffe zu verurteilen. Wenn weiter bedacht wird, daß die Fabrikartoffel einen Stärkegehalt zwischen 18 bis 20 Prozent hat, der Anteil von Stärke bei der Speisekartoffel jedoch bedeutend geringer ist, ist die Herstellung von Kartoffelstärke in Hausarbeit und Küche nicht in Betracht kommen.

Goldene Hochzeit. Heute begeht das Ehepaar Christian Friedenstab und Frau Ida, geb. Flacht, Goldene Ehejubiläum.

## Briefkasten

W. R. Die Reichspresseschule ist geschlossen. Besten Sie sich die Schrift „Der Schriftleiter“ vom Akademischen Auktionsamt Berlin, NW 7, Bauboisstraße 7, 60 Rpl. im Postscheckkonto 25320.

A. M. Wenden Sie sich an die Reichsrundfunkgesellschaft Berlin, diese wird die Sache weiterleiten.

R. S. Auch die höheren Handelsschulen haben bis zum 28. 1. Ferien.

## Rundfunk vom Donnerstag

Reichsprogramm: 8.00—8.15 zum Hören Behalten: Sprüche und Heidenlieder aus der Edda, 15.00 16.00 Heltene, beschwingte Weisen, 16.00—17.00 Operkonzert, 17.15—18.00 Unterhaltsmusik, 18.30 18.30 Die Rundfunkoper Berlin singt und spielt, 21.15 bis 21.30 Szenen und Ouvertüren aus der Oper „Die Gezeichneten“ von Wagner, 21.15—21.30 Die Gezeichneten, 21.30—22.00 Musik von Bach, Haydn, Mozart, 20.15—22.00 Unterhaltung mit Solisten, Bühne, Film und Orchester.

## Hier spricht die NSDAP.

Og. Wasserring, Freitag Og.-Heim wichtige Besprechung aller Zellenleiter, Walter und Warte 19.00 Uhr. Alle anderen Mitarbeiter der NSV, DAF, Frauenwerk 19.30 Uhr Og. Quellpark, Freitag 19.30 Schulung Og.-Heim für die Führer, Warte der NSV, DAF, und Frauenwerk, 19.30 Uhr Gemeinschaftsabend.

## Was alles in der Welt geschieht

Palmengroßer Über-Grünkohl Cuxhaven. In einem Schrebergarten der Stadtdiele Groden sind einige Grünkohlpflanzen von geradezu gigantischer Höhe gewachsen. Die größte von ihnen hat die gewaltige Höhe von 1,50 Meter erreicht, während zwei andere sich mit einer Höhe von „nur“ 1,50 m bescheiden.

## Von Elefhandgranate zerrissen

Wittenberge. Zwei Jungen fanden beim Bahndamm beim Fußsteig nach der Elbbrücke eine Elefhandgranate, die offenbar aus einem Transportzug verloren wurde. Sie begannen mit der Handgranate zu spielen. Der neunjährige Fred zog die Granate ab und wurde von ihr zerrissen. Sein Freund trug schwere Verletzungen davon.

## Der L.Z.-Sport vom Tage / Wehretüchtigung und Selbsterziehung

### Schitag der Hitler-Jugend

Auf Anordnung der Reichsjugendführung wird in diesem Winter erstmalig ein Schitag der Hitler-Jugend durchgeführt. Die Veranstaltung soll nach Möglichkeit mit den Bandschreitern verbunden werden und hat den Zweck, allen schlaunenden Hitlerjugenden, Pimpfen und Mädeln die Gelegenheit zu geben, sich an einem einfachen Wettkampfe zu beteiligen. Die Form der Durchführung und die Ausgestaltung der Wettkämpfe ist wegen der örtlichen Verschiedenheiten den Bannern freigestellt.

Nun sind auch die Schifahrer wieder zur Mitarbeit aufgerufen. Der Stillstand ist vorbei; man läuft wieder Schi in diesem Winter. Die Wehrmacht selbst hat den Wunsch ausgesprochen, daß man, aus guten Gründen auch in der Heimat wieder die Bretter benutzt. Überwältigend war 1941 die freiwillige Abgabe fast aller Schier an das Feldheer. Welt mehr als anderthalb Millionen Paar standen im Nu bereit, als Dr. Goebbels zur Abgabe aufrief. Die Schifahrer wußten genau, was es heißt, wenn unsere Soldaten im harten Ostwinter ohne Bretter gasteien. Durch zwei Winter haben wir dann auf unsere Winterfreuden verzichtet. Denn neben den Bergbauern, Forstleuten und anderen Berufstätigen gab es im großen und ganzen nur Soldaten und Hitler-Jugend auf Skiern. Jetzt aber ist dies wieder anders. Die Wehrmacht hat in dankbarer Anerkennung des Opfersinns der Schifahrer gedacht und ihren mittlerweile reichlich aufgeführten Schiestand großzügig geöffnet, so daß ansehnliche Mengen von Brettern wieder der Allgemeinheit zugute kommen. Wer jetzt in den Winter hinauszieht, tut es an den wenigen arbeitsfreien Sonntagen oder während seines Erholungszuges. Im Schisport findet er auf seine Art Stärkung des Körpers und der Nerven, um mit neuer Kraft jeder harten Arbeit in der Kriegszeit gewachsen zu sein. Man darf sogar bereits die Schier in gewissen Grenzen auch auf der Bahn befördern und mitnehmen. Auf Straßen- und Lokalbahn ist dies ja vielfach heute schon zulässig; denn gerade der Schifahrer, der stark gepflegte und beliebte Volkssport, findet so viel aufgeschlossenes Verständnis in allen Volksteilen, daß die große Wichtigkeit der weiteren eifrigen Pflege und der sofortigen Wiederaufnahme eines möglichst starken Schiestandes tatsächlich allgemein erkannt wird. Es geht schließlich darum, der Wehrmacht immer im Schifahrt vorgeschulten Nachwuchs zu liefern, und das allein ist im Augenblick das A und O des deutschen Schifahrers. Daß daneben die gesundheitlichen Auswirkungen von Schneeluft und Wintersonne gleichfalls nicht unterschätzt werden dürfen, verzeichnen wir am Rande als eine angenehme Mitgift. Die allgemeine Parole ist einfach gestellt: Jeder Junge ein Schifahrer! Flachland-Ausbildung ist die Mindestforderung. Wer die Weiten des Ostens kennt, weiß die Ver-

## Berliner Tischtennisgeg

Berlins Tischtennispieler konnten den Stiefkampf mit Magdeburg in der Elbestadt mit 3:2 Punkten überlegen zu ihren Gunsten abschließen. Bemerkenswert der 3:2-Sieg des früheren Deutschen Meisters Raack über den starken Magdeburger Friedrich.

## Paarlauf-Meisterschaft verlegt

Aus technischen Gründen ist die deutsche Paarlauf-Meisterschaft im Paarlaufen, die am 23./24. Januar in Wien stattfinden sollte, abgebrochen worden. Sie wird zu einem späteren Zeitpunkt von einem anderen noch zu bestimmenden Ort durchgeführt.

## Eishockey-Jugendmeisterschaft beginnt

Nach einer Anordnung der Reichsjugendführung werden die Spiele um die Reichsjugendmeisterschaft im Eishockey in der Zeit vom 24. bis zum 29. Januar in Prag durchgeführt.

Sportkreis Lask. Nachdem die erste Filmwettbewerbung einen schönen Erfolg für den Sportkreis Lask bedeutete, wird nunmehr jeden 3. Donnerstag im Monat derartige Vorführung stattfinden.

Der Sachsenmeister SG Dresden trat in einer Pause zu seinem Meisterschaftsspiel gegen die Elf der Heereskriesschule an und schlug die Staffelführer gewonnen.

# Vormerken: Am Sonntag, dem 30. Jan. marschieren das gesamte Deutschland Litzmannstadt mit der NSDAP

Ein gefährliches „Kraut“

Auch in unserem Wartheland ist mancher... qualmenden Pfeife daran gegangen, sich... „Tabakplantage“ im Hausgarten anzu-

Der vergangene Sonntag wurde für die Feuerwehren eines ganzen Amtsbezirktes im Kreis Litzmannstadt-Land, und zwar für die des ausgedehnten Bezirkes Beldau, der bereits zwölf Ortswehren und dazu eine Reihe von Gutsfeuerwehren besitzt, bedeutsam.

Als schulmäßige Übung war dann ein großer Dorfbrand in der Ortschaft Malanow ange-

Nichts habe der Unterkreisführer dabei ver-gessen. Beispielsweise wurde mit ganz ein-fachen Mitteln eine Schlauch-Trockenanlage ge-

Tuchingen (Konstantynow) Wieder Mütterberatungen. Die Mütterbera-tung findet in diesem Monat wie immer an jedem Freitag um 15 Uhr in der Hilfsstelle „Mutter und Kind“ statt.

Anlässlich seines Hiereins sprach der Kreis-leiter des Kreises Konin, Obersturmbannführer Gissibl, auch in mehreren Umsiedlerlagern des Einsatzstabes Litzmannstadt. Die einzelnen Kundgebungen wurden musikalisch umrahmt durch die Musikkorps der Schutzpolizei und Feldgendarmarie sowie dem Umsiedlerchor.

Tagesnachrichten aus Stadt und Kreis Lentschütz

oe. Die Heimat hilft den Fronturlaubern. Die auch im hiesigen Kreishaus eingerichtete Auskunftsstelle für Fronturlaubern wird rege in Anspruch genommen.

oe. Weitere Wohnungen in der neuen Siedlung. Von den am Stadtauszug nach dem Bahnhof zu gelegenen Reichs- und Kommunal-bodenstetten-Siedlung, die seinerzeit nach dem Sofortprogramm des Gauleiters errichtet wurden, sind jetzt 28 von insgesamt 44 bezogen.

Handelslehrer Lorenzen, wurde mit der Lei-tung der Kreisberufsschule Lissa in der gleich-namigen Kreisstadt beauftragt.

Turek

fr. Rege Parteilarbeit auch bis in die letzte Bauernstube. Die räumliche Ausdehnung der Ortsgruppen innerhalb des Kreises Turek und die Verkehrsverhältnisse erschweren den Anmarsch der deutschen Menschen zu den Ver-anstaltungen der Partei sehr.

fr. Zwei erfolgreiche Gastspiele der Lan-desbühne. Die Landesbühne Gau Wartheland gastierte wieder zweimal in Turek und zeigte das deutsche Volksmärchen „Aschenbrödel“ und Henrik Ibsens Schauspiel „Nora“.

Deutsche Arbeitsfront und Handwerk in der Gemeinschaft. Die Kreishandwerker-kammer Kutno und die Deutsche Arbeitsfront der deutschen Handwerker des Berei-

Als schulmäßige Übung war dann ein großer Dorfbrand in der Ortschaft Malanow ange-nommen, also ein Großfeuer im Dienstbereich des Ortswehrführers Hennig. Nach diesem Ein-satzbefehl rückten die einzelnen Wehren ab;

Bei einem kameradschaftlichen Zusammen-sein in der Schule von Trugianka würdigte der Kreisführer die fruchtbringende Zusammenar-beit zwischen Amtskommissar Hermann und

THEATER

Bühnen, Theater Mollkestr. Sonntag, 20. 1. 19. „Die Liebe eines Mannes“. Freier Verkauf. 21. 1. 19. „Bildnis einer Frau“. H-Miete. Teilverkauf. 22. 1. 14. „Der gestiefelte Kater“. Freier Verkauf. 18. 30. „Zigeunerbaron“. Freier Verkauf. 23. 1. 14. „Zigeunerbaron“. Freier Verkauf. 23. 1. 14. „Zigeunerbaron“. Freier Verkauf. 23. 1. 14. „Zigeunerbaron“. Freier Verkauf.

Frelhaus — Lichtspielhaus

16 und 18.30 Uhr „Vorbereitung“ \*\*\* Frelhaus — Gloria-Lichtspiele 13.30, 16 und 18.30 Uhr „Alles wegen dem Hund“ \*\*\* Löwenstadt — Filmtheater 13.15 Uhr „Der Edelweißkönig“ 16 u. 18.30 Uhr „Einmal der liebe Herrgott sein“ \*\*\* Brunnstadt — Lichtspiele 16.45 und 19 Uhr „Das Ferienkind“ \*

Stellenangebote

Tüchtige Stenotypistin zu möglichst so-fortigem Antritt sucht Baustoffgroßhandel Kallisch, Werner Twele KG, Kallisch, Innsbrucker Str. 8, Fernruf 2096/97. Suche Reinmachefrau für Morgenstunden zweimal in der Woche. Danziger Straße 12, W. 14.

KAUF UND VERKAUF

Verkaufe großes Übtill 200 RM, und neues Korbkinderbett 68 RM. Ange-bote unter 4580 an L.Z. Neues Schlafzimmer, helle Eiche, 600 RM., zu verkaufen Sonnenleite 71, W. 3. Ostdeutscher Beobachter, Jahrgang 1943, Komplett, 30 RM., zu verkaufen Ange-bote unter 690 L.Z.

ÄRZTE

Prof. Dr. med. B. Kozobedy, Litz-mannstadt, Schlageterstr. 105, W. 34. Ruf 101-05, Facharzt für Frauenkran-keiten und Geburtshilfe, empfängt täglich, außer Sonntag, von 9—11 und von 16—18 Uhr.

OFFENE STELLEN

Russischsprechende, intelligente reichs- und volkdeutsche Herren, auch ener-gische zielbewusste Damen können sich zum Sofortbeginn bei Gehalt und Reisepesen als Reiseleiter(innen) melden: Berlin N 4, Invalidenstraße 36/37, Vinea Propagandainstitut Ost-raum, Fernruf 42 44 49, 42 99 95.

UNTERRICHT

Suche Nachhilfe-Unterricht in der Mathe-matik für eine Schülerin der 6. Volks-schulklasse, Schillierstr. 33, W. 5a. Suche gute Hauslehrerin für eine Schü-lerin der zweiten Volksschulklasse. Fernruf 181-57.

ENTLAUFEN

Am 15. 1. 1944 schwarze Schläferhündin mit braunen Pfoten, Lederhalsband, auf den Namen „Assa“ hörend, ent-laufen. Gegen Belohnung abzugeben W. Vollmer, Litzmannstadt, Pulver-gasse 5/10a, Fernruf 139-05.

MIETGESUCHE

Dringend. \*Ruhige sol. Dame sucht sauberes gem. Zimmer. Eigene Wäsche. Angebote unter 4542 an L.Z. Kleines sauberes möbl. Zimmer für Herrn, der viel abwesend ist, für so-fort gesucht. Ang. u. 4541 an L.Z. WOHNUNGSTAUSCH Zwei Zimmer mit Küche am Deutsch-landplatz gegen 1 Zimmer und Küche zu tauschen. Angebote u. 4548 an L.Z. Tausche 3 Zimmer mit Küche und Bad gegen 2 Zimmer mit Küche in Litz-mannstadt. Angebote u. 4593 an L.Z.

MIETGESUCHE

Dringend. \*Ruhige sol. Dame sucht sauberes gem. Zimmer. Eigene Wäsche. Angebote unter 4542 an L.Z. Kleines sauberes möbl. Zimmer für Herrn, der viel abwesend ist, für so-fort gesucht. Ang. u. 4541 an L.Z. WOHNUNGSTAUSCH Zwei Zimmer mit Küche am Deutsch-landplatz gegen 1 Zimmer und Küche zu tauschen. Angebote u. 4548 an L.Z. Tausche 3 Zimmer mit Küche und Bad gegen 2 Zimmer mit Küche in Litz-mannstadt. Angebote u. 4593 an L.Z.

MIETGESUCHE

Dringend. \*Ruhige sol. Dame sucht sauberes gem. Zimmer. Eigene Wäsche. Angebote unter 4542 an L.Z. Kleines sauberes möbl. Zimmer für Herrn, der viel abwesend ist, für so-fort gesucht. Ang. u. 4541 an L.Z. WOHNUNGSTAUSCH Zwei Zimmer mit Küche am Deutsch-landplatz gegen 1 Zimmer und Küche zu tauschen. Angebote u. 4548 an L.Z. Tausche 3 Zimmer mit Küche und Bad gegen 2 Zimmer mit Küche in Litz-mannstadt. Angebote u. 4593 an L.Z.

ZUGELAUFEN

Schäferhund zugelaufen, auf den Namen „Lux“ hörend. Bitte abzuholen bei Reinhold, Schlageterstraße 98, II, bei Lübe.

VERSCHIEDENES

Nehme Näharbeit an. Schriftl. Angebote unter 4562 an L.Z. Suche Beschäftigung für ein Pferde-spaan. Angebote u. 4565 an L.Z. 50 RM. zahlt Sammler für Tunis-Paket-marke (Afrikakorps); auch andere von Briefmarken zu kaufen gesucht. Angebote unter 4602 an L.Z. Anzeigen auch Todesanzeigen für die laufende Ausgabe müssen bis 16 Uhr an unserem Anzeigenschalter aufgegeben sein. Anzeigenleitung.

FAMILIENANZEIGEN

Y GERT ERIK. Die Geburt unse-
ren dritten Kriegskindes, zwei-
ten Jungen, zeigen an: Georg
Erasmus und Frau Carmen
Waldtrau geb. Meergrün, Litz-
mannstadt, Pannpfeifferstraße 10.

Als Verlobte grüßen: JENNY
HENTSCHEL, Obgef., HANS
THIEME, Litzmannstadt, Schlie-
lenstraße 56.

Ihre Verlobung geben bekannt:
FR. IRENE GRILLICH u. Obgef.,
ALFRED GITTEL, z. Z. Urlaub am
23. 1. 1944, Litzmannstadt, Schla-
gelterstraße 68.

Nun ist auch unser letzter
Sohn, unser herzensguter
Junge, mein lieber treuer
Bruder, Schwager und un-
ser Nefte, der Kriegstretwillige
Kurt Franz Egon Pfeiffer
Obgef. u. R. O. B.
Inhaber der Ostmedaille und des
Verwundetenabzeichens in Schwarz
in tapferer treuer Pflichterfüllung
am 17. 12. 1943 im Alter von
22 Jahren im Osten den Heldentod
gestorben. Er ist zwei Wochen
später seinem geliebten Bruder
Gerhard gefolgt.

In tiefem Schmerz: Emil Pfeiffer
und Frau Marie, geb. Kinder-
mann, Lora Pfeiffer, Irene
Pfeiffer, geb. Suchowitsch,
Litzmannstadt, den 6. 1. 1944
Meisterhausstraße 59.

Hart traf uns die Nach-
richt, daß mein Mann, Va-
ter, unser ältester Sohn,
Schwiegersohn, Bruder,
Schwager u. Nefte, der Oberfeldweilte
Bruno Rosenfeld
Inh. des EK 2, des Verwundeten-
abzeichens und der Ostmedaille
im blühenden Alter von 29 Jahren
am 20. 11. 1943 im Osten den
Heldentod starb.

In tiefer Trauer und schwerem
Herzeleid: Deine Dich nie ver-
gessende Gattin Eugenie Rosen-
feld, geb. Kärcher, Honchen u.
Christl als Kinder, Eltern, zwei
Brüder (im Selbstmord), Schwieger-
eltern, zwei Schwägerinnen und
alle Verwandten.
Litzmannstadt-Radegast,
Fruchtweg 5.

Hart und schwer traf uns
die traurige Nachricht, daß
mein lieber Mann und
treusorgender Vater, unser
lieber Sohn und guter Bruder, der
Gelehrte
Jacob Klein
Inhaber des EK 2
im Alter von 36 Jahren am 5.
10. 1943 im Osten für Führer,
Volk und Vaterland gefallen ist.

In tiefer Trauer: Selma ihn nie
vergessende Gattin Edith Weiß,
geb. Selter, Mütterchen und Hilde
als Kinder, Mutter, drei Schwe-
stern, ein Bruder (z. Z. im
Osten), Schwiegereltern und
alle Verwandten.
Pabianitz, den 10. 1. 1944
Marktstraße 13.

Nach Gottes Willen fiel im
Osten unser inniggeliebter
Sohn, unser nie vergessener
Bruder, Schwager, On-
kel und Bräutigam, der Gefreite
Erwin Reiser
Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes
2. Kl. mit Schwertern.
In tiefem Schmerz und Trauer:
Die Eltern Reinhold Reiser und
Frau Johanna, geb. Legier,
zwei Brüder, z. Z. bei der Wehr-
macht, Schwester, Schwager,
Schwägerin, Nichte, Nefte und
Braut Klara Radke,
Litzmannstadt,
Habichtweg 32, Augustow.

Im blühenden Alter von 22
Jahren starb unser über
alles geliebter Sohn und
Bruder, der Masch.-Obergef.
Hans Beilmann
Inh. des EK 2, Kl. einer Marine-
Auszeichnung, sowie d. gold. H.-Ehrenz.
den Heldentod als Seemann für
seinen Führer, seines Vaterlandes
Größe und Freiheit.
In stolzer Trauer: Richard Beilmann,
Bez.-Schornsteinfegermei-
ster, und Frau Josefine, geb.
Rodmayer, sowie seine Schwe-
ster Elisabeth,
Schieratz, Kirchstraße 38.

Hart und schwer traf uns
die traurige Nachricht, daß
unser herzensguter Sohn,
Bruder, Nefte und Vetter,
der Gefreite
Josef Tepper
im blühenden Alter von 19 Jahren
am 26. 12. 1943 um 2.15 Uhr in
einem Lazarett an einer am 19.
12. 1943 erlittenen schweren
Verwundung starb und am 28. 12.
1943 auf einem Heldentriedhof
beigesetzt wurde.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Röntgenstrahlenuntersuchung, Annelier Weg 6.
Am 21. Januar 1944: Polnische Männer der Ortsgruppen: von 8—9.30 Uhr:
Altstadt; von 9.30—11 Uhr: Waldschloß; von 11—12 Uhr: Moltke; von 12—13 Uhr:
Sporthalle; von 14—16 Uhr: Blücherplatz; von 16—17 Uhr: Volkspark.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B. 31/44. Verteilung von Nieder-
wild. Bei nachstehenden zum Niederwildverkauf zugelassenen Kleinverteilern kommt
ab sofort auf den Abschnitt IV der Zuckerkarte laut nachstehender Nummern-
folge Niederwild zur Verteilung: Wolter Hugo Nr. 1596—1995, Zielke Adolf Nr. 2546
bis 3045. Die Verbraucher wien Anzeihen, das ihnen zustehende Wild schnell-
stens abzurufen. Verbraucher, die ihre Nummernfolge nicht einhalten, verlieren
den Anspruch auf Belieferung. Litzmannstadt, den 19. Januar 1944.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B.
32/44. Ausgabe von Marinaden und Heringsalat. Die deutschen Verbraucher er-
halten ab sofort 125 g Marinaden (Sardellenpaste), auf den Abschnitt 1 der Fisch-
karte (Marinaden) bei Bauer Erich Nr. 4221—Ende, Braun Eise Nr. 6621—8050,
Bruck Robert Nr. 7601—9100, Ernst Eilwira Nr. 8701—10800, Ertze Irma Nr. 8101
bis 9800, Follak Alfons Nr. 2241—Ende, Gampe Huko Nr. 9301—11800, Gampe
Robert Nr. 8201—9700, Gebr. Griesel Nr. 15481—18000, Hampel Hugo Nr. 5021
bis Ende, Laudel Klara Nr. 2351—2800, Luck Otto Nr. 4541—Ende, Mewus Oskar
Nr. 5391—6400, Owsiak Karl Nr. 811—Ende, Roth Irma Nr. 7131—8400, Schmidt
Rudolf Nr. 12101—14300, Fischhandlung (Hohensteiner Straße 85) Nr. 3101—3600,
Skwirsch Lorenz Nr. 2051—Ende, Zielke Emma Nr. 3601—4250. Auf den Ab-
schnitt 2 der Fischkarte bei: Bauer Erich Nr. 1—380, Clotuch Irene Nr. 431—730,
Fischhalle Nr. 381—630, Follak Alfons Nr. 1—170, Hampel Hugo Nr. 81—680,
Luck Otto Nr. 1—480, Müller Julius Nr. 671—1170, Mündel Gustav Nr. 81—680,
VomL Litzmannstadt-Stadt Nr. 1—570. Ferner kommt an die deutschen Verbraucher
Heringsalat ohne Anrechnung auf einen Abschnitt der Fischkarte zur Verteilung.
Verbraucher, die ihre Nummernfolge nicht einhalten, verlieren den Anspruch auf
Belieferung. Litzmannstadt, den 19. Januar 1944.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B.
30/44. Speisekartoffelverteilung (Einkellerungsschein 62, 63 und 64). An alle
Kartoffelkleinhändler. Diejenigen Kartoffelkleinhändler, die von den Kartoffel-
bezugsausweisen ihrer Kunden den Einkellerungsschein für 50 kg für die obigen
Versorgungsabschnitte bereits abgebeten haben, werden aufgefordert, sofort, spä-
testens bis zum 21. d. M., in der Hauptstelle des Ernährungs- und Wirtschafts-
amtes, Zimmer 401, vorzusprechen. Falls die abgeschlissenen Einkellerungsscheine
für die obigen drei Versorgungsabschnitte sich noch im Besitz der Kleinverteil-
er befinden, sind sie zum obigen Termin mitzubringen. Sofern Kartoffelkleinhändler
für die bereits abgebeteten Einkellerungsscheine der obigen drei Versorgungs-
abschnitte Kartoffelbezugscheine erhalten haben, die vom Großhandel noch nicht
beliefert sind, oder falls die Verrechnungsbüro für die abgebeteten Einkellerung-
sscheine des 62, 63, 64. Versorgungsabschnittes Empfangsberechtigungen
ausgestellt hat, sind diese im Zimmer 401 vorzulegen. Litzmannstadt, 19. 1. 1944.

Der Oberbürgermeister — Ernährungs- und Wirtschaftsamt.
29/44. Wichtig für alle Petroleum-Verbraucher! Letztmalig wird darauf hin-
gewiesen, daß alle noch nicht verlängerten Petroleum-Bezugsausweise für Haus-
und Stallbeleuchtung aus dem Jahre 1943 bis spätestens 25. 1. 1944 im Ernährungs-
und Wirtschaftsamt, Hermann-Göring-Straße 82, Zimmer 15, abzugeben sind. Wer
diesen Termin versäumt, verliert jeden Anspruch auf Weiterbelieferung von Pe-
troleum. Die Petroleum-Einzelhändler werden aufgefordert, in ihren Läden Schilder
anzubringen und die Kundschaft in geeigneter Form auf diesen Schlüsseltermin hin-
zuweisen. Die geprüften und verlängerten Petroleum-Bezugsausweise sind durch
den Einzelhändler bis 1. 2. 1944 abzuholen. Litzmannstadt, den 20. Januar 1944.

Der Oberbürgermeister — Ernährungs- und Wirtschaftsamt.
Bekanntmachung des Arbeitsamtes Litzmannstadt. Betrifft: Arbeitsbuchpflicht.
Ich muß immer wieder feststellen, daß von Betrieben oder Verwaltungen arbeits-
buchpflichtige Personen ohne Arbeitsbuch beschäftigt werden. Unter Bezugnahme
auf die Verordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitsschutz vom 18. 11.
1943 (Bekanntmachung des Reichsarbeitsamtes im Reichsgau Wartheland — Gau-
arbeitsamt — vom 15. 12. 1943 in der Litzmannstädter Zeitung Nr. 355 vom
21. 12. 1943) fordere ich hiermit letztmalig alle arbeitsbuchpflichtigen Personen,
die weder im Besitz eines Arbeitsbuches sind noch in den letzten Wochen einen
Antrag auf Ausstellung eines Arbeitsbuches gestellt haben, zur Antragstellung auf.
Verstöße gegen die obige Bekanntmachung werden ab sofort mit Geldstrafe und
Haft bestraft.

Kreishandwerkerschaft Litzmannstadt Stadt und Land, Zietenstraße 67. Betr.:
Vorbereitungslerngang zur Meisterprüfung. Ab 8. 2. 1944, wöchentlich zweimal,
in den Abendstunden von 18—22 Uhr, führt das Berufszentrum des Deut-
schen Handwerks in Litzmannstadt einen Meisterzubereitungslehrgang durch. Teil-
nehmer wollen umgehend in der Kreishandwerkerschaft, Zietenstr. 67, Zimmer 8,
ihre Anmeldung vornehmen. Lehrganggebühr 35 RM, Wehrmacht 20 RM. Diese
Beträge sind bei der Anmeldung zu entrichten.
Iglinski, Kreishandwerksmeister.

Amtsgericht Litzmannstadt. 27 F 4/43. Durch Ausschlußurteil vom 11. 1. 1944
sind die beiden von der Firma Gustav Kellich, Brauereien, Essig- und Limonaden-
fabriken, Lodz und Ciechomice, ausgestellten Wechsel a) über 1000 Zloty, fällig
am 14. 11. 1939, nicht eingelöstes Akzept Nr. 3397; und b) über 916,10 Zloty,
fällig am 18. 11. 1939, nicht eingelöstes Akzept Nr. 3398, für kraftlos erklärt worden.
Litzmannstadt, den 11. Januar 1944.
Das Amtsgericht.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt. In dem Hühnerbestand des nachfolgenden
Geflügelhalters ist der Ausbruch der Hühnerpest amtstierärztlich festgestellt
worden: Reinhold Weber, Neusulzfeld, Byschewerstraße 8. Der Ort Neusulzfeld
wird zum Sperrbezirk erklärt. Für das Sperrgebiet gelten die Bestimmungen meiner
Viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutze gegen die Hühnerpest vom 23. 7.
1943, veröffentlicht in Nr. 205 der Litzmannstädter Zeitung am 24. 7. 1943.
Litzmannstadt, 15. 1. 1944.
Der Landrat des Kreises Litzmannstadt.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt. In den Orten Storoza (Amtsbezirk Galkau),
Skoschewy (Amtsbez. Neusulzfeld), Boginia (Amtsbez. Neusulzfeld), Bondzin
(Amtsbez. Tuschin), Tuschin (Amtsbez. Tuschin), Tuschinek Poduchowny (Amtsbez.
Tuschin), Lancellenstädt (Amtsbez. Lancellenstädt), Czryminek (Amtsbez. Lancellen-
städt), Kottlin (Amtsbez. Brojce), Pienki Henrykowskie (Amtsbez. Löwenstädt),
Gutskier Chabrice Dolne (Amtsbez. Beldow) ist die Hühnerpest erloschen. Die
Sperrmaßnahmen werden aufgehoben.
Litzmannstadt, den 15. Januar 1944.
Der Landrat.

Der Landrat des Kreises Lask. Verteilung von Äpfeln und Zwiebeln. Ab sofort
werden in den Obst- und Gemüsegeschäften der Stadt Pabianitz auf den Abschnitt 26
der Lebensmittelzuteilungskarte aller Altersstufen 800 g Äpfel und 800 g Zwiebeln
ausgegeben. Die Obst- und Gemüsegeschäfte müssen die einbehaltenen Abschnitte,
ab Bogen zu je 100 Stück aufgelegt, bis spätestens 29. Januar 1944 im Er-
nährungsamt Abt. B. einreichen. Pabianitz, den 19. Januar 1944.
Der Landrat des Kreises Lask — Ernährungsamt Abt. B.

Der Landrat des Kreises Kempen. Der von mir ausgestellte blaue Volkslisten-
ausweis Nr. 171770 für Stanislaus Gulgaj, geb. 13. 11. 1926 in Treuwiler, wohn-
haft in Domsel, Kreis Kempen, ist in Verlust geraten und wird hiermit für un-
gültig erklärt. Kempen, den 14. Januar 1944.
Der Landrat des Kreises Kempen — Zweigstelle „Deutsche Volksliste“.

Der Bürgermeister Ostrowo. Betr.: Straßenumbenennungen in der Stadt Ostrowo.
1. Der westlich der Eisenbahn Ostrowo—Kreuzburg gelegene Teil der Schleswig-
straße erhält den Namen „Buntspießweg“ als Verlängerung des Buntspießweges.
2. Die westliche Rampe der Überführung Schleswigstraße wird als Fortsetzung des
Lerchenweges „Lerchenweg“ benannt. 3. Die Bismarckstraße südwestlich der
Eisenbahnlinie Ostrowo—Kreuzburg erhält den Namen „Alter Hirschtalweg“.
4. Das aufgehobene Teilstück der ehemaligen Reichsstraße Ostrowo—Posen zwi-
schen Raschkauer Chaussee und Eisenbahn erhält den Namen „Mühlweg“. 5. Die
neue Verbindungsstraße zwischen Breslauer Straße und östlichen Umgehungstraße
erhält den Namen „Ludendorffallee“. 6. Die Zdunyer Straße wird in „Treus-
tädter Straße“ umbenannt. 7. Der nördliche Teil der Hermann-Göring-Straße von
der Krotoschiner Straße bis zur Wiesenstraße erhält den Namen „Am Schlachthof“.
Infolge der durchgeführten Straßenumbenennungen wurden folgende Hausnum-
merierungen vorgenommen:

Table with 3 columns: Alte Bezeichnung, Neue Bezeichnung, and Hausnummer. It lists street changes and corresponding house numbers in Ostrowo.

Die Eigentümer bzw. Verwalter obiger Grundstücke sind verpflichtet, an den
Hausnummern umgebend ein neues Hausnummernschild anzubringen.
Ostrowo, 4. Januar 1944.
Der Bürgermeister als Polizeibehörde.

Der Landrat des Kreises Lentschütz. Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. In dem
Hühnerbestand des Johann Stauer in Lentschütz, Ozorkower Vorstadt Nr. 2, ist
der Ausbruch der Hühnerpest amtstierärztlich festgestellt worden. Die Stadt Lent-
schütz wird hiermit zum Sperrgebiet erklärt. Für das Sperrgebiet gelten die Be-
stimmungen meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutze gegen die
Hühnerpest vom 25. 9. 1943, veröffentlicht in Nr. 273 der Litzmannstädter Zeitung
vom 30. 9. 1943, Lentschütz, den 17. Januar 1944.
Der Landrat des Kreises Lentschütz.

Der Bürgermeister Freihaus. Hauptsatzung der Stadt Freihaus. Die von dem
Herrn Landrat des Kreises Schieratz genehmigte Hauptsatzung der Stadt Freihaus
liegt bis zum 31. 1. 1944 im Hauptamt (Dienstgebäude Nr. 1) zur Einsichtnahme
öffentlich aus. Freihaus, 15. Januar 1944.
Der Bürgermeister: Versen.

HANDELSREGISTER

Amtsgericht Litzmannstadt
Für die Angaben in ( ) keine Gewähr.
Neueintragung:
HRA. 1292 „Speidel, Weber & Co. KG.“
In Litzmannstadt (Gartenstraße 17).
Kommanditgesellschaft seit dem 31.
Dezember 1943. Persönlich haftende
Gesellschafter sind: der Kammerprä-
sident Dr. Karl Weber, der Industrie-
rat Dr. Adolf Speidel und der Direktor
Walther (Qualifizierte) Baethge, alle in
Litzmannstadt. Neun Kommanditisten
sind beteiligt. Zur Vertretung der Ge-
sellschaft sind entweder die zwei pers-
önlich haftende Gesellschafter oder
samtlich oder ein persönlich haftender
Gesellschafter gemeinschaftlich mit
einem Prokuristen berechtigt.

HRA. 1300 „Maffeldt & Buchholz, Me-
tallwaren- und Apparatebau-
anstalt“ in Litzmannstadt (Ludendorff-
straße 50). Offene Handelsgesellschaft.
Die Gesellschaft hat am 1. April 1943
begonnen. Gesellschafter sind der
Ingenieur-Chemiker Walter Maffeldt
in Berlin und der Kaufmann Emil
Buchholz in Litzmannstadt. Zur Ver-
tretung der Gesellschaft sind beide
Gesellschafter nur gemeinschaftlich
oder ein Gesellschafter in Gemein-
schaft mit einem Prokuristen berechtigt.

HRA. 1302 „Berthold Fitze & Sohn“ in
Litzmannstadt (Schlieffitzstr. 33—39).
Limonaden- und Selterwasserfabrik,
verbunden mit Essiggroßverteilung und
Bierlager). Gesellschafter sind: der
Kaufmann Berthold Fitze und der
Kaufmann Helmut Fitze, beide in Litz-
mannstadt. Der Ehefrau Stefanie
(Stephanie) Fitze geb. Schmidt, in
Litzmannstadt ist Prokura erteilt. Of-
fene Handelsgesellschaft. Die Gesell-
schaft hat am 1. Januar 1943 begon-
nen. Zur Vertretung der Gesellschaft
sind berechtigt: beide Gesellschafter
gemeinsam oder der Gesellschafter
Berthold Fitze allein.

HRA. 37 (Pabianitz) Textilfabrik Martin
Bieber in Pabianitz (Pabianitz). Inhaber
ist der Kaufmann Martin Andreas
Bieber in Pabianitz (Pabianitz). Der
Ehefrau Irma Bieber, geb. Freund, in
Pabianitz (Pabianitz) ist Prokura erteilt.

Veränderung:
HRA. 1412 (poln. Register). „Holzwaren-
und Holzspielzeugfabrik Heinrich Wysz“
in Litzmannstadt (Friedrich-
Goßler-Str. 17). Nach dem Tode der
Mithaberin Karoline Emilie Wysz
geb. Schmelke, und des Emil Hei-
nrich Wysz wird das Unternehmen im
Wege der Erbauseinandersetzung von
den überlebenden Mithabern und
den Erben der Verstorbenen, begin-
nend mit dem 20. September 1941 als
Kommanditgesellschaft fortgesetzt. Zur
Vertretung der Gesellschaft sind unter
Ausschluß der Gesellschaftsleiterin
Amalie Busch, geb. Wysz, Anna Wysz
geb. Thonfeld, Horst Heinrich Wysz und
Emil Raimund Wysz, nur die Ge-
sellschafterinnen Agnes Frieda
Thiele, geb. Wysz, und Marie Wan-
da Haegelen, geb. Wysz, sowie der
Gesellschafter Arno Heinz Wysz und
der Kommanditist bestellte
Alexander Robert Martin gerat
berechtigt, daß immer Frau Thiele
oder Herr Arno Heinz Wysz, ein-
oder gemeinschaftlich mit der Gesell-
schafterin Marie Wanda Haegelen
oder gemeinschaftlich mit dem Proku-
risten Alexander Robert Martin
vertretungsberechtigt sind. Drei Kom-
manditisten sind beteiligt.

Erlöschen:
HRB. 1702 (poln. Register). „Aktienge-
sellschaft der Baumwollmanufaktur
von L. K. Pozanski Litzmannstadt (Lodz)“
Litzmannstadt (Gartenstr. 17). Durch
Beschluss der Hauptversammlung der
Aktionäre vom 29. Juni 1943 ist die
Aktien-Gesellschaft in eine Kommandit-
gesellschaft unter der Firma S. P.
d. l. Weber & Co. KG. in Litz-
mannstadt unter Ausschluß der Li-
quidation, durch Übertragung des Vermö-
gens und der Verbindlichkeiten der
Aktien-Gesellschaft auf diese Komman-
dit-Gesellschaft umgewandelt worden
(Gesetz über die Umwandlung von Ka-
pitalgesellschaften vom 5. 7. 1934 —
RGBl. I. S. 569). Alle nicht eingetrag-
en sind wird noch bekanntgegeben. Den
Gläubigern der Gesellschaft, die sich
 binnen sechs Monaten nach der Be-
kannmachung der Eintragung des Um-
wandlungsbeschlusses zu diesem Zweck
melden, ist Sicherheit zu leisten, so-
weit sie nicht Befriedigung verlangen
können. Die Gläubiger werden auf
dieses Recht hingewiesen.

Amtsgericht Kallech, den 8. Januar 1944.
Neueintragung:
In unser Handelsregister Abt. A. ist
heute unter Nr. 22 (Freihaus) die of-
fene Handelsgesellschaft in Firma
Becher & Co., Pelzwerkstätten, den
Freihaus eingetragen worden. Die
Gesellschafter sind die beiden Kauf-
leute Walter Schumacher und Robert
Becher, beide in Freihaus. Die Ge-
sellschaft hat am 10. November 1942
begonnen. Zur Vertretung der Gesell-
schaft ist nur Walter Schumacher er-
mächtigt.

GESCHAFTS-ANZEIGEN
Gaststätte Am Stadtelch
Görlau, Ab Montag, den 17. Januar
d. J. täglich Mittagstisch. Dasselbe
gut gepflegte Bier. Inhaber Rudolf
Riegel.

Telefonblocks
eingetroffen! Greta Groß, Straße der
8. Armee 68, Ruf 177-33.

Helfer in Steuersachen
Ich bin für den Stadt- und Landkreis
Litzmannstadt und den Kreis Lask als
Helfer in Steuersachen zugelassen
worden. Mein Büro befindet sich in der
Ulrich-von-Butten-Str. 45 (Landw.
Gaubuchstelle).
Konrad Schatz, Buchstellersleiter.

Karl Wutke Möbelfachgeschäft
Moltkestr. 154, seit 76 Jahren am
Platze, liefert auf Bezugszahlen und
Ehestanddarlehen Gebrauchs-Möbel,
Bettten und Kinderbetten mit Matratzen
als Lager.

Neues aus Alten machen
können alle Hausfrauen und Töchter,
die selbst schneiden mit dem ABC-
Schnitt. Dieser enthält 15 Modell-
Bildkarten und 60 Schnittmuster-Vor-
lagen für groß und klein. Preis frko.
5,20 RM. Frau Margarete Pflö, Han-
nover 634, Postfach-Konto: 84 504.

Bettlederen-Reinigung
Friedrich-Göbler-Straße 23.

Kinderbetten, Sitzmöbel,
Kleintische, Büromöbel gesucht. An-
gebote unter A 2628 an L.Z. Vermitt-
ler auf Provisionsbasis erwünscht.

Reichsdienstfahnen.
Hakenkreuz-Bl.-Bl.-DAF-
44-Fahnen. Reichsdienstfahnen
verkauft nur an Behörden und
verkaufter Erste Litzmannstädter
nenantrieb Lidia Potal, Litzmann-
stadt-Adolf-Hitler-Str. 153, Ruf 102-30.

Geühter Kalk
etwa 15 cm ab Grube Wupp-
straße zu verkaufen. Central 28.

Kornleder-Treibriemen
Kamelhaar-Treibriemen. Elevatoren
lieferiert gegen Erwerbsschein
Moeller, Inh. W. Büttner, Treibriem-
Techn. Bedarfsartikel, Stettin,
werk 35, Ruf 300-12.

Betrieb tierischer
Schädlingbekämpfung. Rudolf
Hamburg 36, Königstraße 15-19,
Ruf 344108. Zweigstellen in Rupp-
deswehrstraße 3, Fernruf 30314,
schau, Dorst 13/10, und Braun-
Adolf-Hitler-Straße 71, Fernruf
Wir entwesen gründlich: Käu-
Baracken, Anstalten, Orisunter-
Großküchenanlagen usw. von
Köckerkäsen, Linsen, Milben,
Nagerlingen und sonstigen tierischen
Schädlingen aller Art. Beratend
Wehrmachtstellen u. Behörden.
los und unverbindlich. Anfragen
ten wir uns an unsere Zweigstelle
Bromberg oder Warschau.

Paul Raböse
Litzmannstadt, Ostlandstraße 87,
der Adolf-Hitler-Straße, Ruf 154.
Geschäftsbücher, Bürobedarf sowie
andere Partier- und Schreibwaren
halten Sie bei uns noch immer
ter Auswahl.

Ihr Parkett ist verschmutzt
und zerkratzt! Es wird wie neu
A. und H. Schuschkiwitsch, Buschlinie
linie 96 Ruf 128-02.

Reparaturen
Nachstehend aufgeführte Geschäfte
Litzmannstadt gehen ab sofort
träge über Reparaturen von Ge-
überräumen aller Art sowie
stiefeln entgegen: Johannes Sch-
Adolf-Hitler-Straße 121, Schu-
„Leo“, Adolf-Hitler-Straße 58.

Glas-, Parkett-
und Gebäude-Reinigung: A.
Schuschkiwitsch, Buschlinie 96,
Ruf 128-02.

In den Luftschutzkeller
gehört nach Büroschild auch
„Velox“ - Durchschreiber - Buch-
Durch Befolgung dieses Rates
Sie sich vor Schaden. Lette-
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str.
Ruf 237-02.

KAUFGESUCHT
Kaufe leeren Notenschrank für
Kleinformat, Ang. u. 4493 Rf.

Suche Rollwagen, gummibereit,
bote unter 4490 an die L.Z.

Schiffelklavier zu kaufen gesucht,
gebote unter 4504 an die L.Z.

Nähmaschine (Haushalts- oder
macher), auch reparaturbedürftig
kaufen gesucht. Angebote
A 2637 an die L.Z. erbeten.

Hanf- bzw. Seidenschüre für
brikation, Kenn-Nr. RL 3-41/85,
kauft jeden Posten Heintz
Nachf., Hannover, Cornusstr. 27.

Suche Grammophon zu kaufen.
unter 346 an Zeitungsvertr. Eichen-
Pabianitz, Schiostraße 10.

1-2-Familienhaus zu kaufen gesucht.
Angebote unter 4465 an L.Z.

Laufgitter zu kaufen gesucht.
unter 4468 an L.Z.

Kleinfilmkamera, 24x36 mm, zu
len gesucht Moltkestraße 87/8,
Ruf 272-76.

Alte Pferdebohle von vor 1800 zu
len gesucht. Angebote unter
an L.Z. erbeten.

Schlitze, Größe 24, zu kaufen
sucht. Ang. u. 4485 an L.Z. erbeten.

Perserbrücke oder Teppich zu
sucht. Ang. u. 4486 an L.Z. erbeten.

Webstuhl, breiter, mechanischer,
Schweißstüber gesucht. Angebote
ter 4494 an L.Z.

Kindersportwagen dringend zu
sucht. Angebote u. 4498 an L.Z.

Speisezimmer- und Herrenzimmer-
tisch in modernem und gut-
stande zu kaufen gesucht;
zeltstühle. Angebote u. 4515 an
L.Z. erbeten.

Reisekorb, Kiste/Koffer zu kaufen
sucht. Schulz, Litzmannstadt,
straße 148, W. 8.

Dringend zu kaufen gesucht eine
Turk. Polstermöbel, evtl. mit
Tisch, Frontl. Angebote u. 4517
L.Z. oder Ruf 153-78 nach 19 Uhr.

2-3 Arbeitstische, etwa 1,20x2,00 m
werden dringend zu kaufen
Angebote an Buchbinder, Alt-
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße
erbeten.

Leichte Badewanne zu kaufen
Angebote unter 4508 an L.Z.

Kleiderschrank mit Wäschefach zu
len gesucht. Angebote u. 4488 an
kaufen gesucht. Ang. u. 4517 an
L.Z. erbeten.

Elektromotor, 25-30 PS, 380 V,
oder 1500 Umdr., zu kaufen
Angebote unter 4492 L.Z.

Gut erhaltenen Rollwagen und gut
tenen Jagdwagen zu kaufen
Großhandlung Erwin Stein,
Weichselstr. 12, Fernruf 32.

Warenposten aller Art laufend
Kasse zu kaufen gesucht.
erwünscht. Kurt Barnekow, Groß-
d. Hamburg-Altona, Gr. Roosen-
2-6, Drahtschiff KABE, Han-
waoka,
dem so-
Wähler
zum W-
Weltjud
ter den
Sowjetu
zustache
setzung
men. In
am 25.
Deutsch-
schen C-
schukow
japanise
Vereinig
wjets u-
schek u-
Japan,
herbeiz-
Anbru-
sehr ba-
pans de-
land.
Seit
gen da-
dem in
Parole;
geben
den V-